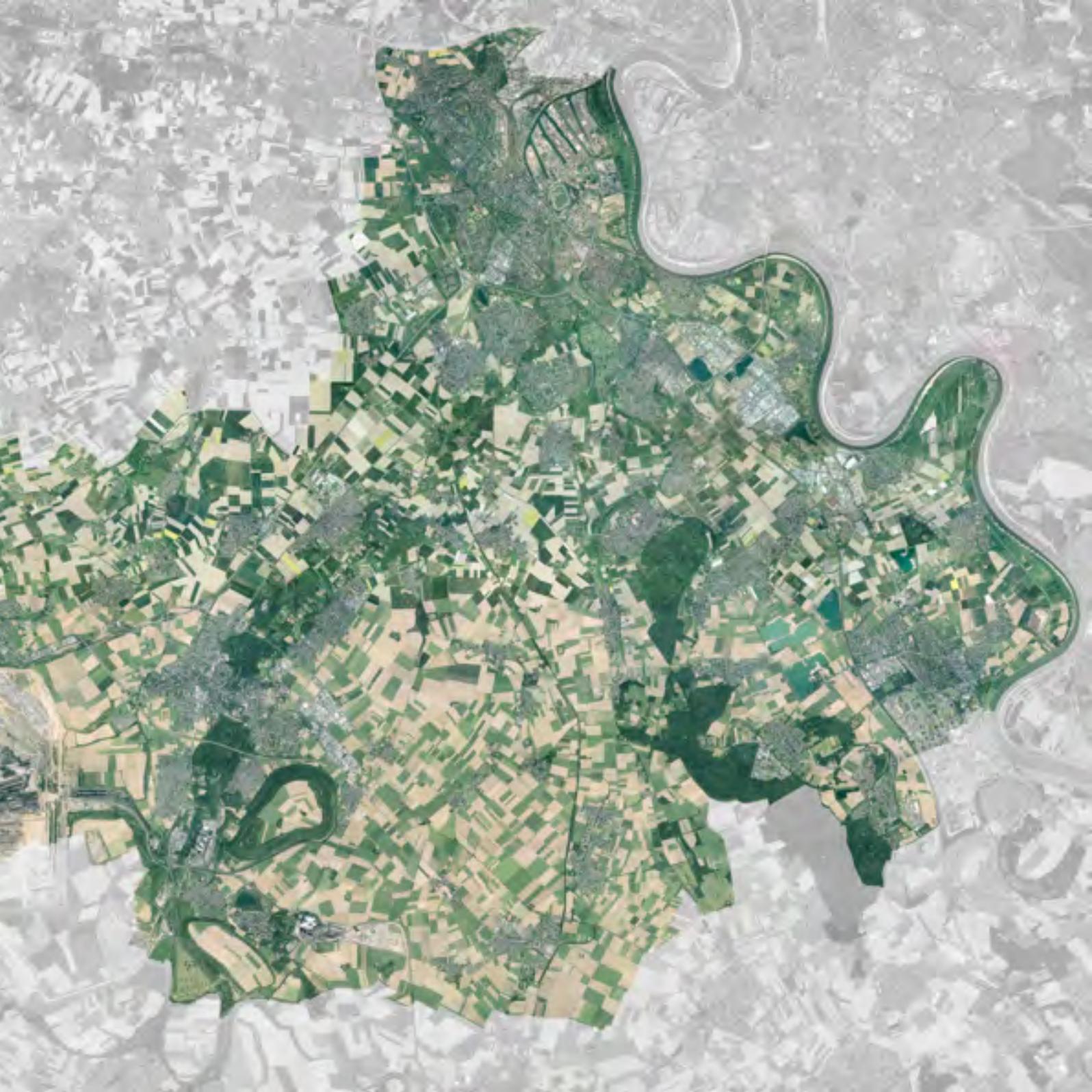


# Entwicklungsplan Kulturlandschaft Rhein-Kreis Neuss

REGION KÖLN BONN

Ein Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk



# INHALT

1. VORWEG | DAS NETZ WIRD ENGER GEKNÜPFT
2. ANALYSE | DER RAUM – DIE PUNKTE – DIE LINIEN
3. THESEN | DAS LEITBILD
4. ERLEBNIS– UND KULTURRÄUME | DIE PROJEKTE
5. AUSBLICK | WIE GEHT ES WEITER

IMPRESSUM



VORWEG

**DAS NETZ WIRD ENGER GEKNÜPFT**

Unter dem Motto „Zukunft gemeinsam gestalten“ wurde und wird für die Metropolregion Köln/Bonn das Kulturlandschaftsnetzwerk Masterplan Grün entwickelt und umgesetzt. Die Grundlage des Netzwerkes bildet der Masterplan Grün, dessen Basis wiederum die unterschiedlichen Landschaften der Metropolregion wie z.B. die Gewässernetze, aber auch die bewaldeten Höhenzüge oder die landwirtschaftlich genutzte Börde sind, die in der StadtLandschaft Orientierung schaffen und Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung in dem dicht besiedelten und wirtschaftlich prosperierenden Raum bieten. Oberstes Ziel der Masterplanung ist die Erhaltung und Entwicklung dieser vielfältigen und facettenreichen StadtLandschaft mit klar definierten Räumen und Identitäten.

Im Zuge der Regionale 2010 wurden für die Weiterentwicklung der landschaftlichen Qualitäten dieser Räume und ihrer Vernetzung untereinander zahlreiche Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten entwickelt. Hierzu zählt u.a. das großräumige regionale Freiraumkonzept wie RegioGrün mit seinen weit in das Umland von Köln ausstrahlenden Landschaftskorridoren und dem Dritten Kölner Grüngürtel aber auch Projekte wie Terra Nova, die sich um die künstlichen Tagebaulandschaften und ihre Identität bemühen.

Der Rhein-Kreis Neuss war zu diesem Zeitpunkt noch nicht Mitglied des Region Köln/Bonn e.V. und lag außerhalb der Gebietskulisse der Regionale 2010, sodass Projekte der Regionale 2010 an administrativen Grenzen Halt gemacht

haben, räumlich und funktional jedoch nach einer Fortführung auf dem südlichen Kreisgebiet förmlich rufen. Mit dem Beitritt des Rhein-Kreis Neuss im September 2009 zur Metropolregion Köln/Bonn wurde in der Version 3.0 des Masterplan Grün die Raumkulisse erweitert und damit der Rhein-Kreis Neuss in die Zielstellungen der Masterplanung miteinbezogen. Eine inhaltliche Ausgestaltung bzw. Qualifizierung, vergleichbar der im Zuge der Regionale 2010 entwickelten Leitbilder und Projekte, steht jedoch aus.

Räumliche und funktionale Anknüpfungspunkte an das Regionale-Gebiet bestehen an mehreren Stellen. Mit der Erft und ihrer Talaue setzt sich ein Kernelement des sog. Dritten Kölner Grüngürtels durch das südliche Kreisgebiet bis zur Mündung in den Rhein bei Neuss fort. Die RegioGrün-Erlebnisroute Nord des Freiraumkorridors „Am Alten Rhein“ endet, von Köln kommend, bei dem Kloster Knechtsteden im Rhein-Kreis Neuss. Landschaftlich setzt sich die Klosterlandschaft mit Knechtstedener Busch und Mühlenbusch über die Niederung des Norfbachs bis hin zur Erftaue bei Neuss fort. Mit den Tagebauen Garzweiler I und II liegen große Teile des Rheinischen Braunkohlerevier im südlichen Rhein-Kreis Neuss. Die Regionale 2010 hat sich hier die Ausgestaltung einer „Zukunftslandschaft Energie“ zur Aufgabe gemacht und mit „Terra Nova“ für das gesamte Rheinische Braunkohlerevier ein wegweisendes Modell entwickelt. Ohne das Einbeziehen der großen Tagebaue Garzweiler I und II bleiben diese Bausteine jedoch Stückwerk.

Ziel des Projektes ist es an die vorhandenen Ideen und Ziele des Masterplan Grün anzuknüpfen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Kulturlandschaften des südlichen Rhein-Kreis Neuss über die kommunalen Grenzen hinweg aufzuzeigen und den Raum in das bestehende Kulturlandschaftsnetzwerk einzubinden. Für alle beteiligten Kommunen soll damit die Lebensqualität verbessert werden und die Zukunftsfähigkeit innerhalb der Metropolregion gewahrt bleiben.

Das Kulturlandschaftsnetzwerk ist aufgrund des Vernetzungsgedankens auf kommunale und regionale Kooperation ausgerichtet. Auch die immer knapper werdenden finanziellen Mittel, sowohl bei den Kommunen als auch bei potenziellen Fördergebern, setzen mittlerweile einen interkommunalen Abstimmungsprozess voraus, in dem aufgezeigt wird, wie die wenigen Mittel möglichst nachhaltig und effektiv eingesetzt werden können. Deshalb setzen der Region Köln/Bonn e.V. als Auftraggeberin und der Rhein-Kreis Neuss auf eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den beteiligten Kommunen und den örtlichen Akteuren.





ANALYSE

# DER RAUM



ANALYSE

# DIE PUNKTE



ANALYSE

# DIE LINIEN

# DER RAUM

## Die beteiligten Kommunen

Der Raum umfasst die linksrheinischen Städte Dormagen, Grevenbroich und Neuss sowie die Gemeinden Jüchen und Rommerskirchen. Im Süden ist die Stadt Dormagen über die Klosterlandschaft Knechtsteden, die Stadt Grevenbroich über die Erftaue sowie die Gemeinde Rommerskirchen über die Bördelandschaft an den sog. Dritten Grüngürtel des Freiraumsystems RegioGrün angebunden. Die Stadt Grevenbroich und die Gemeinde Jüchen sind Anrainer an den großen Tagebau Garzweiler.

Allen Kommunen gemeinsam ist die Lage an der Schnittstelle zu den Ballungsräumen Köln und Düsseldorf. Landschaftlich ist der Süden des Rhein–Kreis Neuss ausgezeichnet durch weitgehend parallel zum Rhein ausgerichtete Raumabfolgen. Die Topographie ist weitgehend verebnet, doch zeichnen sich mit dem Anstieg zur Mittelterrasse und der Ville zwei natürliche Geländestufen ab. Eine Vielzahl an künstlichen Elementen wie die Tagebaulöcher und –halden, der Rhein als ausgebaute Wasserstraße, der Strategische Bahndamm und die großen Kiesseen sind räumlich so ausdrucksstark, dass sie die Landschaft nachhaltig prägen.



## Das Gelände

Im Eiszeitalter wurden die vom Rhein mitgeführten Schotter in Terrassen abgelagert. Während diese Ablagerungen weitgehend verebnet und mit Lössaufwehungen überdeckt sind, zeichnet sich der Anstieg von der Nieder- zur Mittelterrasse als deutlich sichtbare Geländekante ab. Die Erft hat sich markant in die Schotter eingeschnitten. Bei Grevenbroich geht der schmale, langgestreckte Höhenzug der Ville unmerklich in die Börde über. Die Ville ist hier stark durch den Braunkohletagebau überformt, sodass ihre Erlebbarkeit gegenüber den bis auf 165 m künstlich aufgeschütteten Halden der Vollrather oder Frimmersdorfer Höhe fast nicht in Erscheinung tritt.



## Die Gewässer

Dominierendes Gewässer ist der Rhein, der auch die Grenze des Rhein-Kreis Neuss nach Osten bildet. Ihm fließen alle Gewässer zu. Hierbei nimmt die Erft den Gillbach und den Norfbach auf, bevor sie bei Neuss in den Rhein mündet. Das gesamte im Raum anzutreffende Wasserregime ist durch den Menschen beeinflusst. Die Gewässerverläufe wurden durch Stau, Mühlenanlagen und Burggräben verändert. Künstliche Gewässer, wie der Nordkanal und die Obererft wurden geschaffen. Die Stillgewässer gehen in aller Regel auf den Abbau von Kiesen zurück. Der Braunkohletagebau beeinflusst bis heute das gesamte Wasserregime des Raumes nachhaltig.



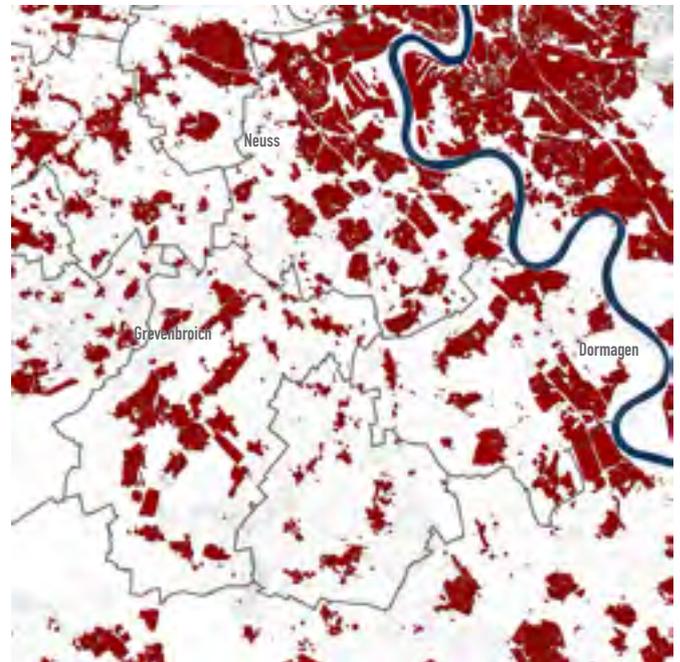
## Die Wälder

Geschlossene Waldgebiete sind selten. Sie konnten sich an Gutshöfen, Klöstern oder als Schloss- oder Wildparkanlagen behaupten. Auf den feuchten Böden von Altrheinschlingen stocken Mühlenbusch, Knechtstedener Busch und Chorbusch die noch größten zusammenhängenden Wälder. Waldmehrungen in jüngerer Zeit sind das Ergebnis von Rekultivierungen im Zuge des Tagebaus und von Anpflanzungen aus Kompensationsverpflichtungen. Weiterhin trägt der Rhein-Kreis Neuss durch sein Waldvermehrungsprogramm seit 1988 zur Vergrößerung der Waldflächen bei. Aufgrund des insgesamt geringen Waldanteils kommt den Waldrelikten eine besondere Bedeutung zu.



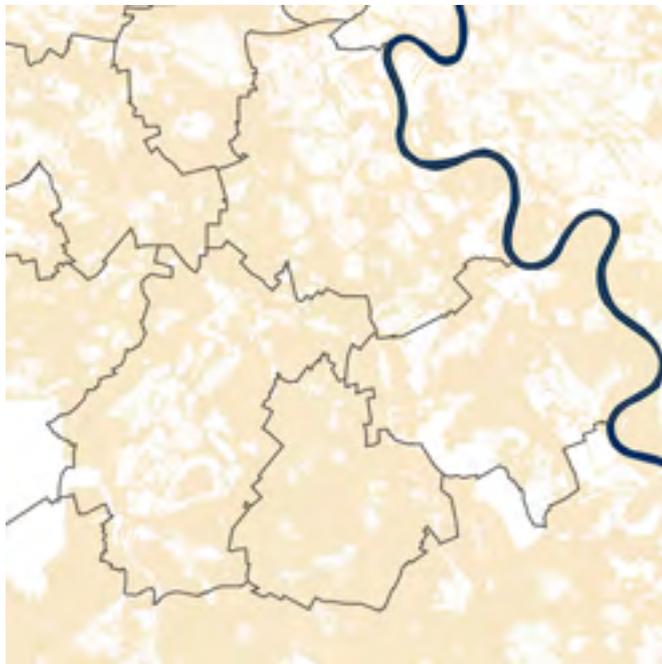
## Die Siedlungen

Entlang des Rheins findet sich zwischen Autobahn und Bundesstraße ein kompaktes Siedlungsband, sodass die Konturen zwischen Bebauung und Landschaft fast vollständig verwischen. Die Siedlungsgeschichte der Städte Neuss und Dormagen reicht hierbei bis in die römische Zeit zurück. Jenseits des Siedlungsbandes hielten Überschwemmungen die Rheinauen von Bebauung frei. In den fruchtbaren Lösslandschaften blieb die frühmittelalterliche Siedlungsstruktur, mit kleineren und größeren Dörfern entlang der Gewässerläufe, erhalten. Grevenbroich, zur Befestigung der Erftlinie gegründet, ist bis heute ein Siedlungszentrum in der Erftaue.



### Das offene Land

Die ackerbauliche Nutzung der fruchtbaren Böden wurde schon im Neolithikum betrieben und zu Zeiten der römischen Besiedelung entstanden hier zahlreiche Gutshöfe. Die Bedeutung der hochwertigen Böden ist bis heute geblieben, die Produktionsbedingungen haben sich jedoch grundlegend verändert. Das Bild einer bäuerlichen Landwirtschaft ist nicht mehr existent. An seine Stelle sind modern wirtschaftende Betriebe mit Anbau von Getreide und Zuckerrübe auf optimierten Schlägen getreten, die mit ihrem Anspruch auf Produktion im Ballungsraum auf konkurrierende Nutzungen treffen.



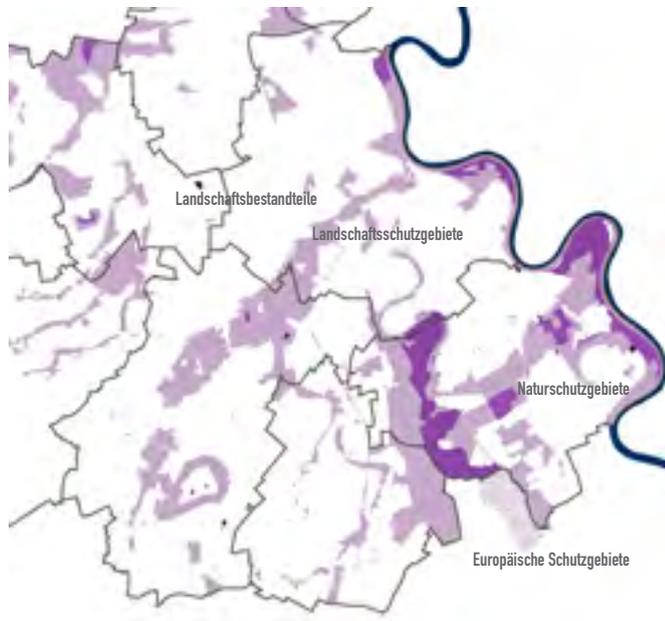
### Die Bodenschätze

Überdeckt von mächtigen Lössböden lagern im Raum wertvolle Rohstoffe. Ihre Nutzbarmachung verändert die Landschaft nachhaltig. Die Gewinnung der vom Rhein abgelagerten Kiese hinterlässt eine Patchwork wassergefüllter Gruben. Der Abbau der Braunkohle schafft neue Landschaften, die jeglichen menschlichen Maßstab sprengen. Tagebaue sind Unternehmen der Superlative was ihre zeitliche und räumliche Dimensionen anbelangt, aber auch was die Herausforderungen bei der Gestaltung der Folgelandschaften betrifft. Hier ist es wichtig, dass die Folgelandschaften sowohl für den Menschen als auch für Pflanzen und Tiere einen Gewinn darstellen.



### Die schützenswerten Gebiete

Die Nutzung der Landschaft ist intensiv und flächenverbrauchend. Unzählige Nutzungsansprüche konkurrieren um wenig Raum. Wohnen, Arbeiten, Verkehr und nicht zuletzt die Rohstoffgewinnung, sind flächenzehrend. Die Landwirtschaft produziert hohe Erträge. Die Freiräume für den Menschen schwinden und für Pflanzen und Tiere bleibt wenig Raum. Deshalb gilt es, die für Pflanzen und Tiere wertvollen Räume wie die Rheinauen, die Kieselseen, die Waldgebiete, die Erfttau, aber auch kulturhistorische Nutzungsformen wie die Driesche zu sichern und gleichzeitig dem Menschen die erforderlichen Flächen für die Erholung bereitzustellen.

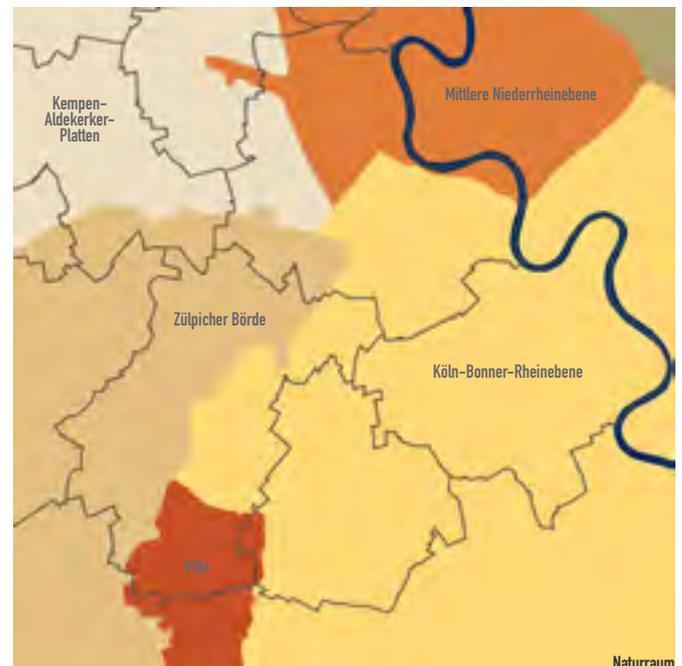


Schutzgebiete

### Die Kulturlandschaft

Für die Nutzung der Landschaft sind seit alters her die natürlichen Voraussetzungen wesentlich. Wasser, Klimagunst, fruchtbare Böden oder die Gewinnung von Rohstoffen bestimmen über Gunst und Ungunst eines Raumes, über seine Nutzbarkeit.

Die Landschaft, wie sie sich heute im Raum darstellt, ist ein Produkt eines Jahrtausende langen Wirkungs- und Nutzungsprozesses durch die hier lebenden Menschen. Aus Naturlandschaft wurde Kulturlandschaft.

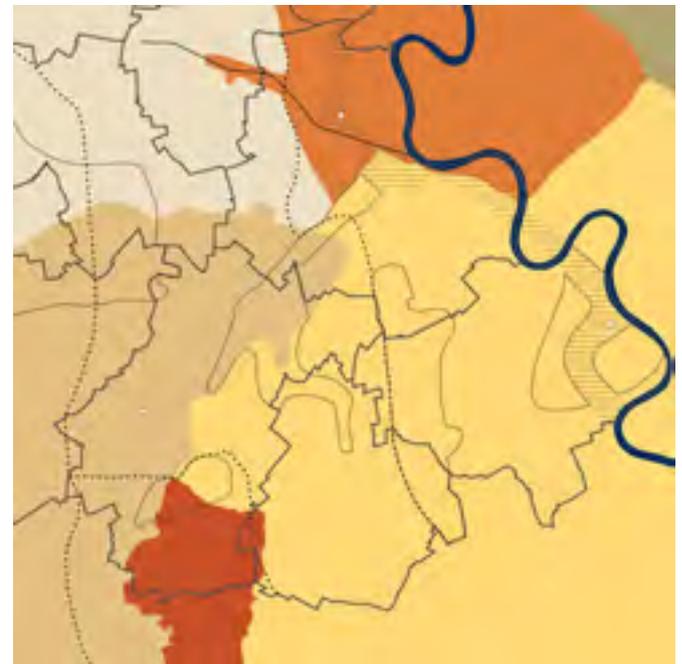


Naturraum

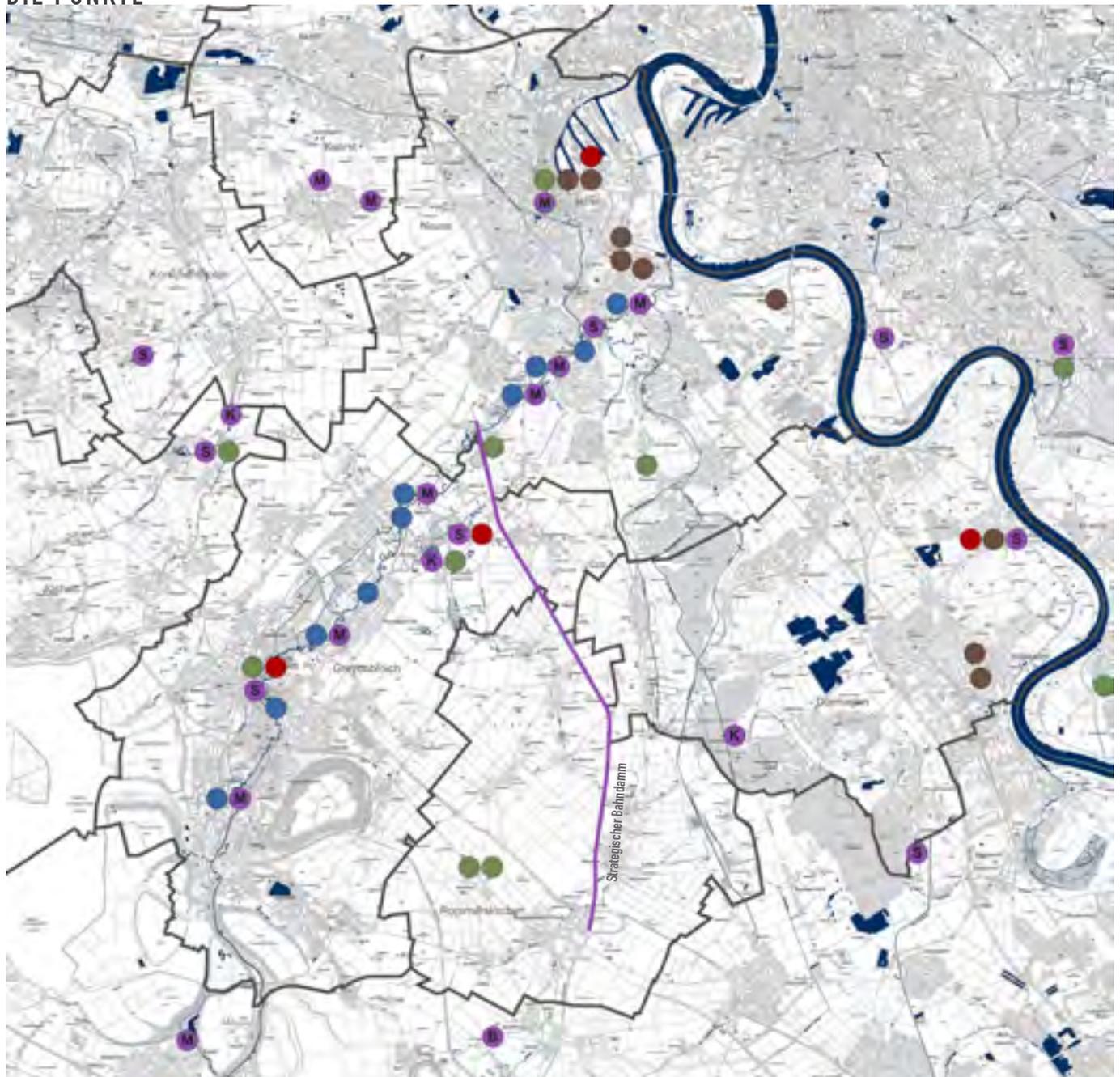
Spuren historischer Nutzungsperioden sind z.T. heute noch in der Landschaft ablesbar. Hierzu gehören die baulichen Zeugnisse wie die mittelalterlichen Ortskerne von Neuss, Grevenbroich und Zons, Relikte aus der römischen Zeitstellung oder der Bahndamm der strategischen Bahnlinie zur Ahr. Landschaften wie die Rheinschiene, die Krefelder–Grevenbroicher Ackerterrassen oder die Ville gelten als historische Kulturlandschaften mit langen kulturgeschichtlichen Prozessen. Schlösser, Burgen, Mühlen und Klöster, aber auch die Wälder, die Heiden, Parkanlagen und Alleen geben hierüber Auskunft.



Das Bild einer Kulturlandschaft basiert auf Rahmenbedingungen und Gesetzmäßigkeiten und wandelt sich beständig; Altes verschwindet, Neues kommt hinzu. Schicht für Schicht lagern sich unterschiedliche Kulturlandschaften übereinander. Kulturlandschaft lässt sich erklären, in einen gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhang stellen und bekommt damit Wahrnehmung, Bedeutung und Erlebbarkeit.



## DIE PUNKTE



-  historische Bauwerke
-  bedeutsame Bauwerke
  - B Burg
  - S Schlösser
  - K Kapellen
  - M Mühlen
-  Gärten (historisch, zeitgenössisch, Schaugarten)
-  Limesstraße
-  besondere Bauwerke Erft

### Das kulturelle Erbe

Neben den Naturräumen Zülpicher Börde, Ville und Köln–Bonner–Rheinebene mit der typischen Morphologie, den Nutzungsmustern und Landschaftsbildern, sind es die darin vorkommenden Elemente, deren Bezüge untereinander und Geschichte, die das Wesen als Kulturlandschaftsräume begründen. Viele der historischen Relikte stiften als kulturelles Erbe in den unterschiedlich ausgeprägten Landschaftsräumen Identität nach innen und touristische Attraktivität nach außen. Das kulturelle Erbe ist hierbei vielfältig.

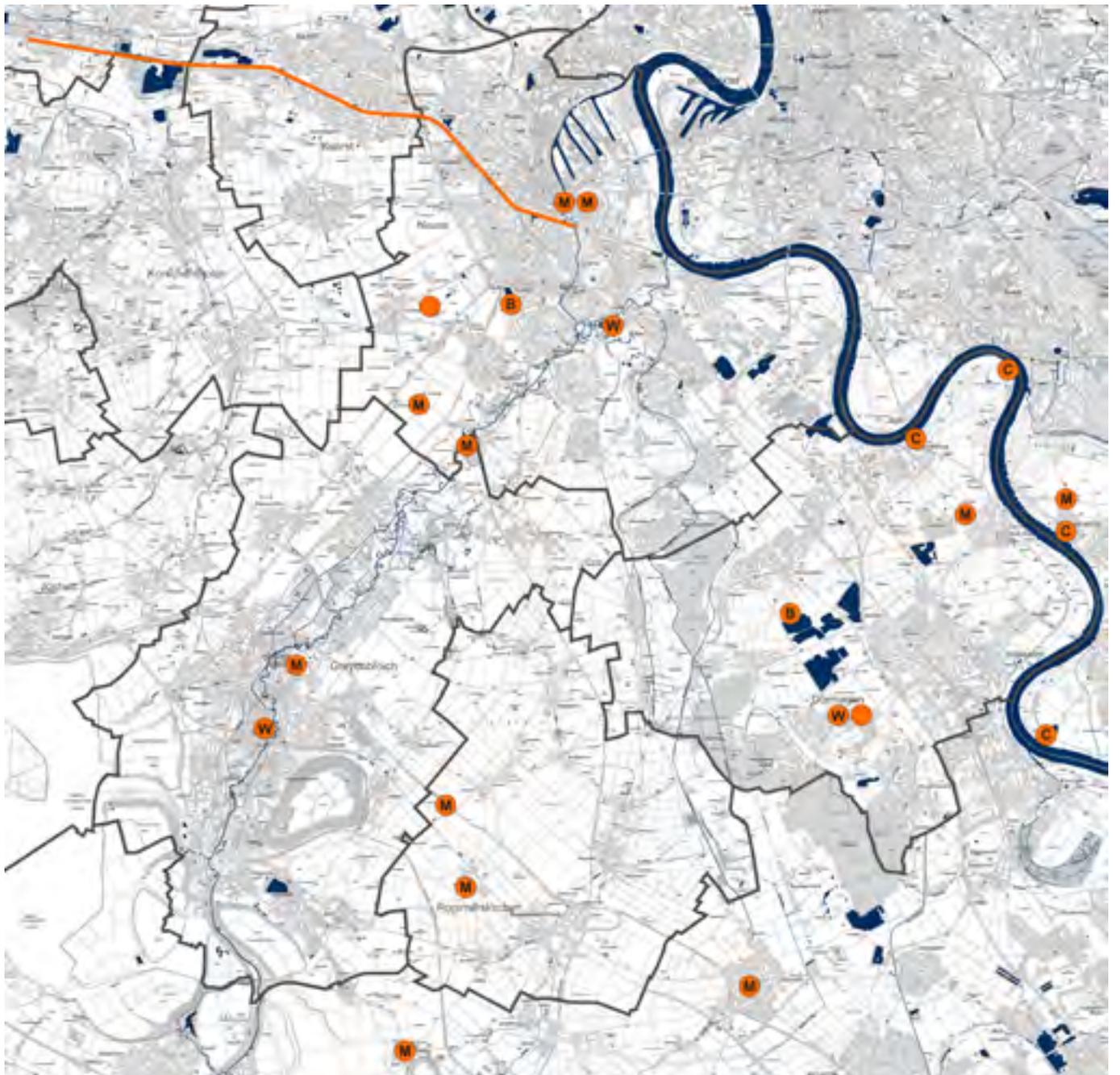
Das heutige Siedlungsmuster der Ortschaften, Weiler und Einzelhöfe geht auf die Zeit der fränkischen Landnahme im frühen Mittelalter zurück. Am Rhein erzwang die unge-

bändigte Dynamik des Flusses eine Besiedelung außerhalb der Überschwemmungsbereiche parallel zum Fluss. In den Ackerterrassen waren Erft und Gillbach die wesentlichen Siedlungsvoraussetzungen. Noch heute ist die Reihung der Orte entlang der Gewässer in erhöhter Lage nachvollziehbar.

In der Erftaue wurden im Mittelalter Herrschaftssitze angelegt und wehrfähig ausgebaut. In der Aue gelegen bedeutete dies, die Anlage von Wasserburgen wie z.B. Burg Hülchrath. Hinzu kamen Wassermühlen und auch der Abzweig der Obererft zur Stadumwehrung von Neuss fällt in diese Zeit. Diese Bauwerke wurden in nachfolgenden Epochen um- und ausgebaut und stehen in einem engen Kontext zu der sie umgebenden Landschaft.

Im Hochmittelalter fand die Neugründung von Städten statt. Hiervon zeugen z.B. die historischen Stadtkerne von Grevenbroich und Zons. In Neuss und Dormagen finden sich noch die Spuren römischer Besiedelung. Ein bedeutendes Relikt einer historischen Wegebeziehungen stellt die römische Limesstraße dar. Von der strategischen Bahnlinie zur Ahr ist heute noch der Bahndamm als landschaftsprägendes und verbindendes Element sichtbar.

Die über viele Epochen entstandenen Burgen, Schlösser, Gärten und Parkanlagen, Wassergräben, Straßen, Alleen und Sichtbeziehungen sind Ausdruck aktiver Gestaltung und nur im Zusammenhang mit den Baulichkeiten und ihrer Geschichte verständlich.





## Freizeit & Kultur

- M Museen
- B Baden
- C Camping
- W Wohnmobil

### Die Freizeitmöglichkeiten

Das Bedürfnis der Menschen nach Freizeitgestaltung und Erholung ist heute nicht mehr nur der Rekreation von Körper und Seele geschuldet, sondern ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Als touristisch bedeutsam gelten Regionen, die aufgrund eines vielschichtigen Angebotes unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche an Erholung und Freizeit befriedigen können. Das regionale und überregionale Freizeitangebot konzentriert sich insbesondere in der Stadt Neuss. Die touristischen Stärken des gesamten Raumes liegen jedoch in den Angeboten, die sich aus den Besonderheiten des Raumes und aus seiner Geschichte ergeben.

Hierzu zählt der Rhein mit seinen begleitenden Auen, in denen Natur- und Landschaftserleben möglich ist. Campingplätze,

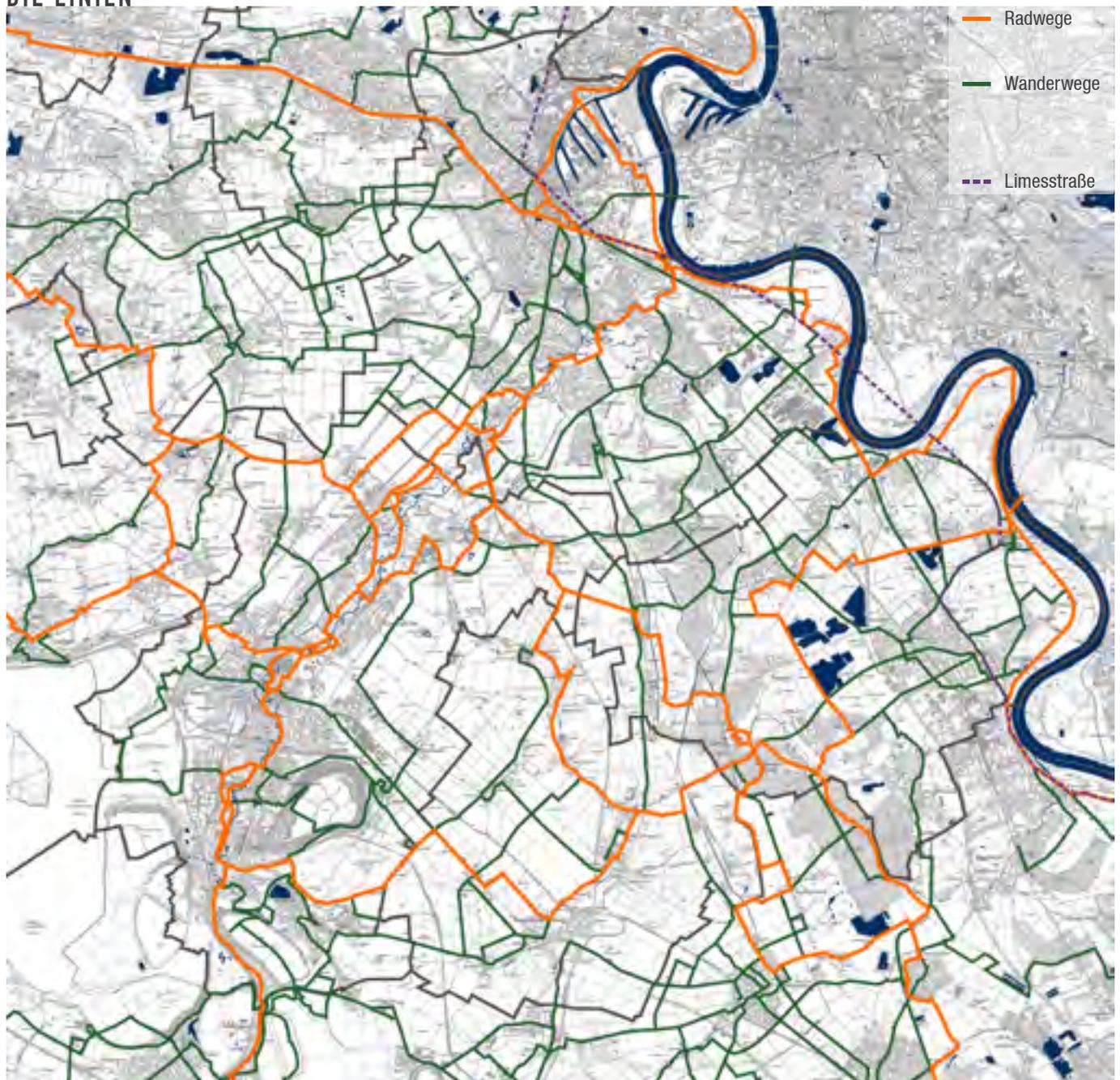
unmittelbar am Rhein gelegen, unterstreichen diese Attraktivität. Die künstlichen Kiesseen ermöglichen Baden und Wassersport im Ballungsraum.

Eine Vielzahl an Anziehungspunkten entlang der Erft verdichtet sich zum „Erlebnisraum Erftaue“, in dem der Kulturraum Hombroich mit dem Museum Insel Hombroich und der Raketenstation einen Schwerpunkt bildet. In dem Museum der Niederrheinischen Seele Villa Erckens in Grevenbroich wird dem Thema der regionalen Identität Platz eingeräumt. Beiden Museen gemeinsam ist, dass sie über historische Parkanlagen mit ihrer Umgebung, der Auenlandschaft der Erft, verbunden sind. Auch das benachbarte Schloss Dyck ist von einem historischen Landschaftspark umgeben. Das hier ansässige Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur setzt sich auf wissenschaftlicher Ebene mit den vielschichtigen Themen der Gärten und der Kulturlandschaft in der Region, aber auch darüber hinaus, auseinander.

Das Kulturzentrum Sinnsteden mit dem Landwirtschaftsmuseum und dem wissenschaftlichen Geflügelhof gibt Einblick in die Geschichte der Landwirtschaft in der Region und stellt gleichzeitig Verbindungen zur Kunst her.

Ein vergleichbarer Ort, der sich mit der jüngeren Industriegeschichte bzw. den zukünftigen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Tagebaulandschaft auseinandersetzt, ist in dem Raum bisher nicht angesiedelt.

## DIE LINIEN



### Das Wegenetz

Die gute Anbindung an die dicht besiedelten Gebiete des Köln/Bonner Verdichtungsraums über den ÖPNV ist eine gute Voraussetzung, um die vorhandenen touristischen Potenziale ausschöpfen zu können.

Die Rheinschiene ist sowohl über Autobahn und Bundesstraße als auch über den ÖPNV sehr gut erschlossen. Hier verkehrt neben der Regionalbahn RE 7 auch die S 11 in dichtem Taktverkehr. In der Erftaue verbindet die RB 38 die Orte mit den Zentren Neuss und Köln.

Der stark landwirtschaftlich geprägte Raum zwischen diesen Hauptachsen ist weniger gut erschlossen. Leistungsfähige Hauptadern sind hier die zwischen Köln und Neuss verlaufende B 477 sowie die zwischen Köln und Mönchengladbach verlaufende B 59. Eine Bahn verkehrt hier nicht.

Die noch vor dem Ersten Weltkrieg gebaute, aber nie vollendete Strategische Bahnlinie zur Ahr ging nie in Betrieb und ist heute nur in Abschnitten zu Fuß oder mit dem Rad nutzbar. Zur Erschließung der Gillbach, des ländlichen Raums zwischen Knechtstedener Forst und Erftaue, besitzt der Strategische Bahndamm jedoch ein sehr hohes Potenzial, zumal sich die vorhandenen überregionalen Routen wie Erlebnisweg Rheinschiene, Erft-Radweg, Kaiserroute oder Euroga-Radroute auf die abseits liegenden attraktiven Landschaftsräume wie Erftaue, Rheinaue und die Klosterlandschaft Knechtsteden konzentrieren.







THESEN

DAS LEITBILD

In der Gesamtbetrachtung sind die Städte Dormagen, Grevenbroich und Neuss sowie die Gemeinde Jüchen und Rommerskirchen bezüglich ihrer Natur– als auch Kulturland– schaften unterschiedlich aufgestellt. Die Kommunen können sich dann gewinnbringend in das Kulturlandschaftsnetzwerk einbringen, wenn es gelingt, die unterschiedlichen Aus– staltungen und Begabungen als Basis einer gemeinsamen, zukunftsgerichteten Entwicklung zu begreifen, in der die Landschaft und der ihr inwohnenden Geschichte die große verbindende Klammer darstellt. Anhand von Thesen werden die Merkmale herausgefiltert, die dazu beitragen sollen, den Raum langfristig in das Kulturlandschaftsnetzwerk der Metropolregion Köln/Bonn einzubinden und damit auch die eigenen Entwicklungschancen zu sichern.

### Die Erfttaue

Die häufigen Umgestaltungen und Verlegungen der Erft im Zuge von Hochwasserschutzmaßnahmen sowie des Braunkohleabbaus steht für die beständige Anpassung von Landschaft an die Bedürfnisse des Menschen. Dennoch sind entlang der Erft eine Vielzahl an historischen Zeugnissen wie Schlösser, Burgen und Mühlen oder auch historische Was– serbauwerke erhalten. In der Erfttaue ist damit die Ambivalenz zwischen Modernität und Bewahrung des kulturellen Erbes deutlich sichtbar. Aus landschaftlicher Sicht ist die Erfttaue eine kraftvolle Landschaftsader, die die vom Tagebau und von Strukturarmut geprägte Börde durchzieht. Die Kombination aus landschaftlichen und kulturellen Reizen machen sie zu einem begehrten touristisch Ziel.

### THESE:

*Die Erft mit ihrer Talaue und der Mündung in den Rhein bietet die Chance an das bereits etablierte großzügige Freiraumsystem RegioGrün anzubinden und von dessen Attraktivität zu profitieren. Zur Qualifizierung des Gewässers und des begleitenden Landschaftsraums liegt mit dem Perspektivkonzept ein Instrument bereit, um entlang der Erft eine ökologisch intakte und touristisch attraktive Landschaft zu erhalten und nachhaltig entwickeln zu können.*

- Erlebnisraum definieren
- Erft umgestalten



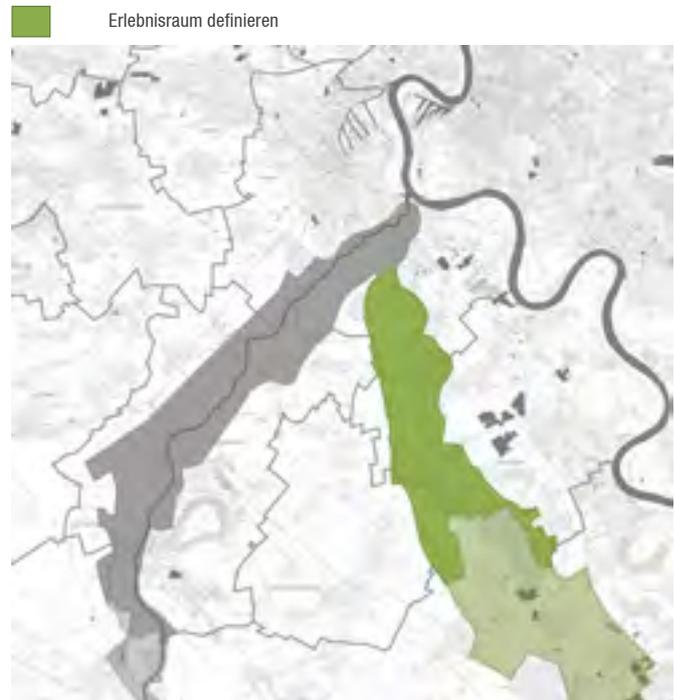
## Die Klosterlandschaft Knechtsteden

Die Klosterlandschaft Knechtsteden mit den großflächigen Waldgebieten Mühlenbusch, Knechtstedener Busch, Chorbusch sowie der Niederung des Norfbachs durchzieht als eine zweite kraftvolle Landschaftsstruktur den Raum von Süd nach Nord. Südlich von Neuss vereinigt er sich mit dem Landschaftskorridor der Erfttaue. Beide Landschaftskorridore enden wenig später mit der Mündung der Erft in den Rhein. Das Kloster Knechtsteden im Süden des Landschaftskorridors ist Endpunkt des etablierten RegioGrün–Korridors Nord „Am Alten Rhein“.

Über die beiden Landschaftskorridore Erft und Klosterlandschaft Knechtsteden sind alle beteiligten Kommunen nicht nur untereinander, sondern auch mit dem weitgreifenden Freiraumsystem RegioGrün verbunden.

### THESE:

*Die Kulturlandschaft Knechtsteden mit den Waldgebieten Mühlenbusch, Knechtstedener Busch, Chorbusch sowie die Niederung des Norfbachs bieten die Chance an das bereits etablierte großzügige Freiraumsystem RegioGrün anzubinden und von dessen Attraktivität zu profitieren.*



## Die Kulturlandschaft

Im gesamten Raum findet sich eine Vielzahl an kulturhistorischen Zeugnissen aus unterschiedlichen Zeitstellungen. Zu benennen sind hier die fruchtbaren Böden der Börde als Voraussetzung für die vorgeschichtliche Besiedelung und die hochwertige agrarische Nutzung bis in die Jetztzeit. Spuren der Limesstraße, ein Zeugnis der römischen Zeit, sind in Dormagen und Neuss noch sichtbar. Die Bedeutung der Limesstraße reicht hierbei weit über den engen historischen Straßenverlauf hinaus. Eine Entwicklung der Limesstraße zu einem Erlebnisraum, in dem die historische Trasse als Ausgangspunkt sich anlagernder Zeitschichten begriffen wird, vergleichbar etwa mit den Erlebnisräumen Via Belgica oder Agrippastrasse, gibt es jedoch bisher nicht. Burg Hülchrath und Kloster Langwaden gelten als Keimzellen der Erschließung der Erftniederung im 10. Jhd. Die Dichte an baulichen Zeugnissen, die seit dieser Zeit bis in die Neuzeit hinein entstanden sind und unmittelbar mit dem Gewässer der Erft in Verbindung stehen, wie Mühlen, Wasserburgen, Herrenhäuser, Gärten und Parks ist hier besonders hoch. Hieraus ergibt sich die Verpflichtung, bauliche Entwicklungen in den Kontext der Kulturlandschaft Erfttaue zu stellen. Unter diesem Aspekt sind auch die Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit im Bereich des Braunkohletagebaus zu betrachten. Die erforderlichen Erftverlegungen, die hoch aufragenden Außenhalden und auch der Tagebau selbst gelten bereits als Zeugnisse der jüngeren Industrie- und Kraftwerksgeschichte.

## THESE:

*Die Kulturlandschaft mit ihren Einzelbausteinen ist ein tragendes Thema. Sie besitzt hohe gestalterische Kraft und ist in der Lage, die unterschiedlich geprägten Räume thematisch zu verbinden.*

-  Attraktionen einbinden
-  Tagebaulandschaft entwickeln
-  Halden herausheben
-  Erlebnisraum Limesstraße entwickeln
-  Bördelandschaft präsentieren



## Die Rheinaue

Die Bedeutung der Rheinaue für den Ballungsraum drückt sich insbesondere in der Abwesenheit von Bebauung aus, was nicht zuletzt den großen Widrigkeiten wie Überschwemmung, hoch anstehendem Grundwasser und dem ungebändigten Lauf des Rheins geschuldet ist.

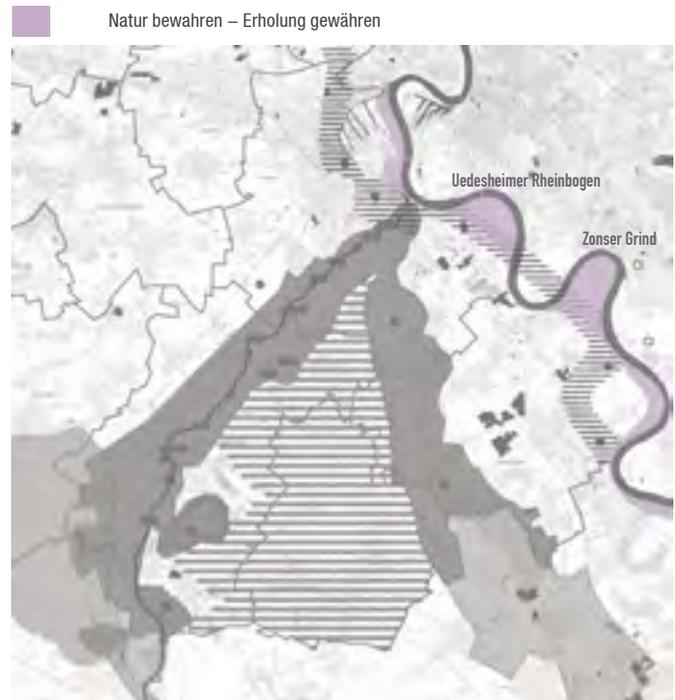
Zu Zeiten der Römer wurde der Rhein, kaum überbrückbar, zur Grenze der römischen Provinz Niedergermaniens, gesichert durch Militärlager z.B. in Dormagen oder Neuss. Diese waren durch die Limesstraße verbunden. Spuren der römischen Zeitstellung sind noch auffindbar. Die Entwicklung der Zollstätte Zons im Mittelalter ist ebenfalls eng mit der wechselhaften Lage am Rhein verknüpft.

Heute ist der Rhein weitgehend begradigt. Die verbliebene Rheinaue stellt heute, in dem dicht besiedelten Ballungsraum, ein wichtiges Refugium und eine mächtige Ausbreitungs- und Verbundachse für seltene Pflanzen und Tiere dar. Der Zonser Grind und der Uedesheimer Rheinbogen sind Kernzonen des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000.

Gleichzeitig gilt die Rheinaue mit den vorhandenen Radwegen, Gaststätten, Campingplätzen und der Möglichkeit des Landschaftserlebens als leistungsfähige Freizeitachse, die über Fähren und Brücken beiderseits genutzt werden kann. Zielkonflikte zwischen Naturschutz, Kulturlandschaftsschutz und Erholung sind auf diesem eng begrenzten Raum nicht auszuschließen.

## THESE:

*Die Rheinaue ist eine ökologisch und kulturgeschichtlich hochwertige Flusslandschaft, in der ein Ausgleich zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen gefunden werden muss. Hierbei muss der Begriff der StadtLandschaft den Widerspruch zwischen Bewahrung und Entwicklung auflösen.*



## Die Verbindungskorridore

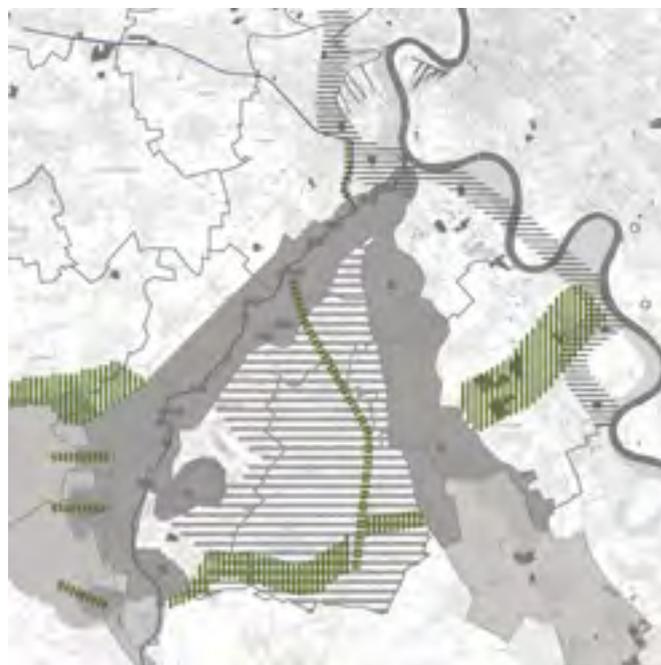
Bei den drei Landschaftskorridoren Erfttaue, Klosterlandschaft Knechtsteden und der Rheinaue handelt es sich um regionale bzw. überregionale Verbundkorridore. Sie sind landschaftlich, naturschutzfachlich und kulturell hochwertig ausgestattet und im Kulturlandschaftsnetzwerk als Erlebnis- und Kulturräume entwickelbar.

Auf lokaler Ebene fehlt sowohl die räumliche als auch die funktionale Vernetzung dieser Korridore untereinander und mit der im Westen angrenzenden Tagebaufolgelandschaft. Das landschaftliche Rückgrat sind hierbei die auf den Altarmrinnen des Rheins noch großflächigen und geschlossenen erhaltenen Wälder der Klosterlandschaft Knechtsteden. Von ihnen ausgehend sind kraftvolle Ost-West gerichtete Biotopverbundkorridore zum Rhein und zur Erft erforderlich, die sowohl einen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität in der intensiv ackerbaulich genutzten Landschaft leisten, als auch die Nutzbarkeit der Landschaft für die hier lebenden Menschen verbessert. Im Freiflächensystem RegioGrün wurde dieses Erfordernis bereits aufgegriffen und in Form des „Dritten Grüngürtels“ skizziert. Eine konkrete Ausgestaltung dieser Verbundräume fehlt bisher.

Mit dem Strategischen Bahndamm ist eine räumlich weit aus kleinere, aber aufgrund der Lage inmitten der Börde äußerst wertvolle Landschaftsstruktur vorhanden. Aufgrund ihrer Ausstattung kann sie sowohl den Anforderungen an einen Biotopverbund als auch dem Bedürfnis der Bevölkerung nach einer Freiraumvernetzung Rechnung tragen.

Im Westen wurden mit dem Tagebau die historisch gewachsenen räumlichen und funktionalen Verbindungen in die ehemaligen Dörfer und die umliegenden Freiräume unterbrochen. Sicherheitsaspekte und Straßentrassen erschweren den anrainenden Kommunen wie Grevenbroich oder Jüchen den Zugang zu den Entwicklungsräumen der Tagebaulandschaft. Es entstanden räumliche Bruchkanten, die es gilt, über attraktive Zugänge für die Bevölkerung zu öffnen. Hierbei kann nicht ausschließlich auf die festgeschriebenen Rekultivierungsziele abgestellt werden.

■■■■ Verbindungskorridore aufbauen und entwickeln



*THESE:*

*Ausgehend von den Waldgebieten der Klosterlandschaft Knechtsteden sind zwischen den Korridoren Erftaue und Rhein ergänzend räumliche und funktionale Vernetzungen sinnvoll und erforderlich. Als wesentliche Vernetzungsräume stellen sich hierbei die Kiesabbauseen an der Straberger / Nievenheimer Seenplatte und der Raum Wahler Berg / Hannepützheide / Tannenbusch sowie die Lößlandschaft bei Rommerskirchen dar.*

*Der Strategische Bahndamm kann als bestehendes verbindendes Element und als Landschafts-Galerie zum Siedlungsraum der Börde einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung und Erfahrbarkeit des Raumes leisten.*

*Der Tagebau ist als Teil der Landschaftsgeschichte zu begreifen und räumlich und funktional mit den anrainenden Kommunen zu verknüpfen. Die Zielstellungen für eine Post-Rekultivierungslandschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Region gilt es, hierbei noch übergreifend zu entwickeln.*

## Die Schwerpunkte

Mit der Erftaue, dem Rhein und der Klosterlandschaft Knechtsteden zeichnen sich bedeutende Erlebnis- und Kulturräume ab, die über leistungsfähige Verbundachsen untereinander weiter vernetzt werden. Grundsätzlich sind diese Räume zukünftig ihrer Bedeutung im Kulturlandschaftsnetzwerk gemäß zu entwickeln. Diese Entwicklung kann jedoch nicht sofort und nicht flächendeckend erfolgen, sondern Schritt für Schritt. Entscheidend ist, dass an ausgewählten Schwerpunkten initiativ Maßnahmen durchgeführt werden, die beispielhaft aufzeigen, wie sich zukünftig der Umgang mit der Kulturlandschaft gestalten kann. Diese Perspektive soll nicht nur der Bevölkerung vermittelt, sondern auch nach außen wirksam kommuniziert werden.

Diesbezüglich gilt es in jedem Korridor geeignete Standorte zu finden, an denen die Eigenart der Kulturlandschaft erlebbar wird. Hierzu können besondere Aussichtspunkte an der Tagebaukante zählen. Oder der Strategische Bahndamm, der als eine große Landschafts-Galerie ausgestaltet wird. An der Mündung der Erft in den Rhein treffen drei Korridore aufeinander. Auch dieser Punkt ist herausragend und geeignet, den Gedanken des Kulturlandschaftsnetzwerkes angemessen zu erläutern. Vorhandene Ansätze, wie das Landwirtschaftsmuseum in Sinnsteden, das sich mit der Kulturlandschaftsgeschichte der Börde befasst, können genutzt werden, um über weitere Projekte Synergien zu erzeugen. An der Straberger/Nievenheimer Seenplatte kann beispielhaft gezeigt werden, wie Naturschutz und Freizeitnutzung im Ballungsraum unter einen Hut gebracht werden können.

## THESE:

*Die Korridore sind im Sinne des Kulturlandschaftsnetzwerks zu Erlebnis- und Kulturräumen zu entwickeln. Diese Entwicklung kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Die beispielhafte Entwicklung einzelner Schwerpunkte im Sinne von „Trittsteinen“ stellt hierbei die Basis für die zukünftige räumliche und funktionale Vernetzung dar.*



## Die Erfahrbarkeit

Entlang von Rhein und Erft verlaufen mit dem Erft–Radweg, dem Erlebnisweg Rheinschiene und der Niederrheinroute bereits hochrangige und überregional beworbene Radwegeverbindungen. Über die EUROGA 2002<sup>plus</sup> wurde mit der Fietsalle am Nordkanal und der Euroga–Radroute das Radwegeangebot weiter verdichtet. Auch Teile des Strategischen Bahndammes wurden in diesem Zuge aktiviert. Bei Kloster Knechtsteden endet die Erlebnisroute Nord. Lokale Rundwege werden ergänzend angeboten. Das Angebot wird als hinreichend erachtet, auch wenn einzelnen Wegen die Einbindung in den übergeordneten Zusammenhang fehlt, lückenhaft oder ertüchtigungsbedürftig sind.

Für eine Vernetzung der Räume untereinander ist die Konzentration auf wenige Routen und deren qualitative Ausgestaltung bedeutsam. Zu den noch ausbaufähigen Themenfeldern zählen der Strategische Bahndamm und die römische Limesstraße.

### THESE:

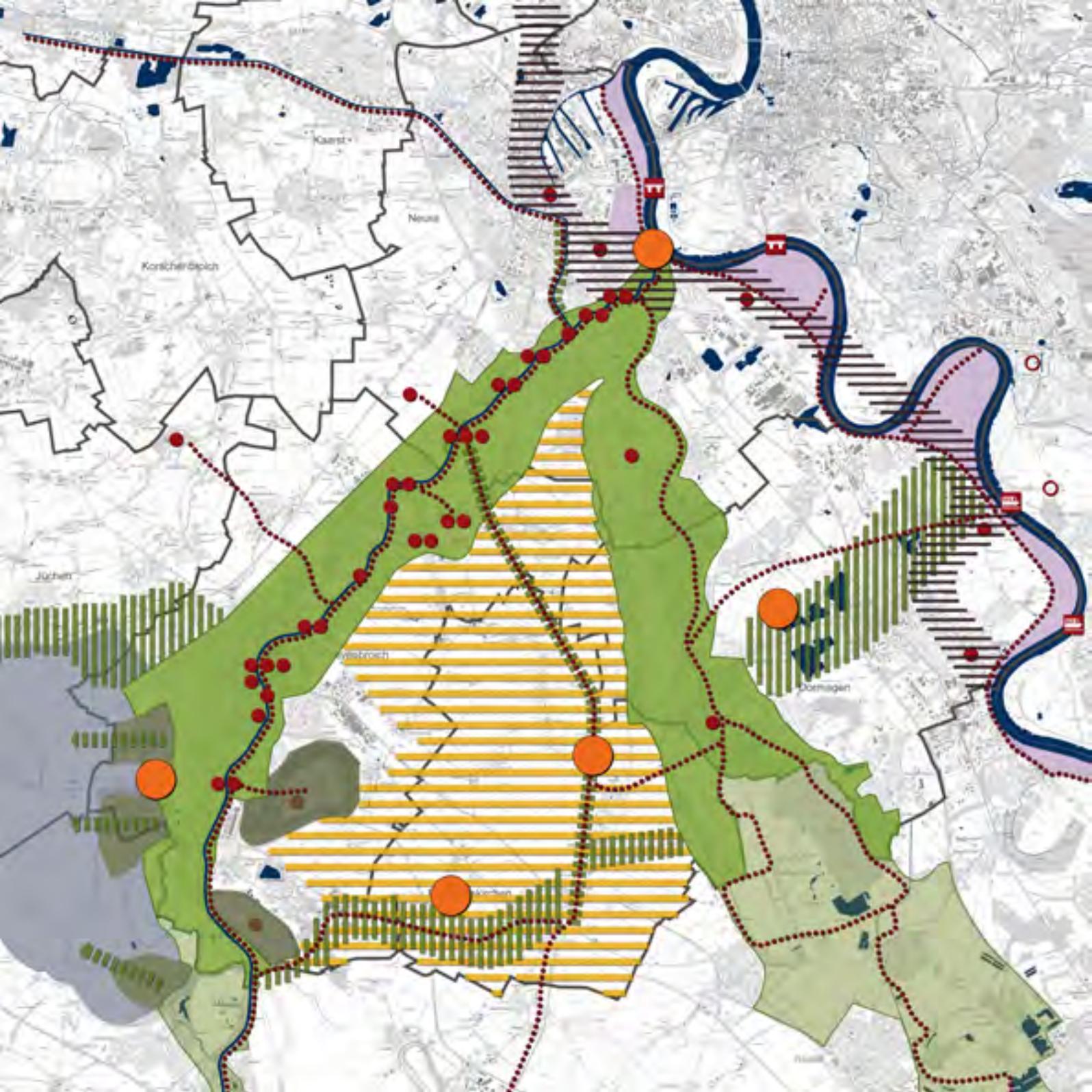
*Der Raum ist bereits gut erschlossen. Um die Erlebbarkeit der Kulturlandschaft langfristig zu sichern, müssen Wege in gutem Zustand, und die Infrastrukturangebote zeitgemäß und ansprechend gestaltet sein. Damit die Erholungsinfrastruktur nachhaltig unterhalten werden kann, ist es erforderlich; sich auf wenige, dafür herausragende und gut ausgestattete Wege zu konzentrieren und diese mit den vorhandenen Freiraumsystemen zu verknüpfen.*

*Als wesentliche Wege stellen sich hierbei dar:*

- Ost–West gerichtete Radrouten entlang des Verbindungskorridors Klosterlandschaft Knechtsteden – Erftaue
- Ost–West gerichtete Radrouten entlang des Verbindungskorridors Klosterlandschaft Knechtsteden – Rheinaue
- Nord–Süd gerichtete Radroute entlang des Strategischen Bahndammes von Rommerskirchen bis zur Erft
- Nord–Süd gerichtete Radroute entlang der historischen Limesstraße

- ..... Routen entwickeln
-  Übergänge sichern und gestalten





## Gesamtkonzeption

Die einzelnen Thesen fügen sich zu einem räumlichen Leitbild für den Raum zusammen, in dem die Erftaue, die Rheinschiene und das Waldgebiet der Klosterlandschaft Knechtsteden die wesentliche gestalterische Kraft entwickeln. Die Ost–West gerichteten Verbindungskorridore können einen Beitrag zur Ausgestaltung des Dritten Grüngürtels des Freiraumsystems RegioGrün leisten. Insgesamt wird der Raum damit unverzichtbarer Bestandteil des Kulturlandschaftsnetzwerkes der Metropolregion Köln/Bonn.

Die Erftaue ist innerhalb des Kulturlandschaftsnetzwerkes bereits als Erlebnisraum entwickelt. Eine durchgehende Radroute ist etabliert und wird touristisch beworben. Auch wichtige Ankerpunkte wie der Kulturraum Hombroich oder die Villa Erckens in Grevenbroich sind vorhanden.

Als Nächstes gilt es, die Erftaue landschaftlich zu qualifizieren. Wesentliche Handlungsschwerpunkte stellen die Renaturierung des Gewässers selbst, aber auch die ökologisch angemessene Ausgestaltung der Auenbereiche durch Gewässerbegleitgehölze, begleitende Säume und Wiesen in den grundwassernahen Bereichen dar. Die verstärkte Einbeziehung des Gewässers in das Orts– oder Stadtbild kann neue, attraktive Freiräume schaffen und helfen, die Siedlungskerne mit der Landschaft zu vernetzen.

Entlang des Rheins ist es die römische Limesstraße, die zukünftig eine vertiefte Betrachtung erfordert. Obwohl nur in

Fragmenten erhalten, kann anhand dieser Straße Wissen über die römische Zeit selbst, aber auch über die auf die römische Epoche gefolgtten Zeitschichten vermittelt werden. Über die archäologischen Erkenntnisse des historischen Verlaufs der Straße hinaus ist hier, in Anlehnung an die beiden Erlebnisräume Via Belgica und AgrippasträÙe, ein dritter Erlebnisraum zu entwickeln, in dem das kulturelle Erbe ansprechend aufbereitet und touristisch wirksam präsentiert wird.

Bei der Klosterlandschaft Knechtsteden mit den Waldgebieten Mühlenbusch, Knechtstedener Busch, Chorbusch sowie der Niederung des Norfbachs handelt es sich um eine bedeutende regionale Grünverbindung, die Bestandteil des Entwicklungskonzepts der Kulturlandschaften des Rhein–Kreis Neuss ist.

Naturschutzfachliche Zielstellungen ergeben sich aufgrund der Lage in einer Altarmschlinge des Rheins. Hier stocken große, zusammenhängende alte Laubwälder, die wiederum Lebensraum für seltene Arten sind. Die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit kommt in der Aufnahme der Waldflächen in das europäische Netz Natura 2000 zum Ausdruck. Gleichzeitig sind diese Wälder Teil der Kulturgeschichte. Denn nur aufgrund des ehemaligen Prämonstratenser Abtei und aufgrund von Jagdprivilegien konnte sich der Wald in diesem Umfang über Jahrhunderte behaupten.

Im Rahmen der Regionale 2010 wurde die Klosterlandschaft als Endpunkt der Erlebnisroute Nord bereits in das Freiraumsystem RegioGrün eingebunden. Bei einer Weiterführung

der Route über den Norfbach bis zur Erft gilt es gemäß den naturschutzfachlichen Zielsetzungen, vorhandene Wege außerhalb der sensiblen Bereiche zu nutzen.

Die Kieseen der Straberer/Nievenheimer Seenplatte stellen die wesentlichen Trittsteine in dem Verbindungskorridor zwischen der Waldlandschaft und den Rheinauen dar. Hier gilt es in erster Linie, durch eine geordnete Entwicklung den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Freizeit und Erholung nachzukommen und gleichzeitig die Funktion als Biotopverbundachse zu wahren und auszubauen. Dies bedeutet, dass es klare Spielregeln zu entwickeln gilt, welche Nutzungen an welcher Stelle sinnvoll und nachhaltig stattfinden sollen. Über eine Radroute ist das Gebiet attraktiv an die Hauptkorridore anzubinden.

Die Börde ist eine alte Siedlungslandschaft, in der noch heute die ackerbauliche Nutzung prägend ist. Die Siedlungen reihen sich überwiegend am Band der Gillbach auf. Einzig prägende Landschaftsstruktur ist der künstlich geschaffene Damm der Strategischen Bahn zur Ahr. Zusammen mit der Landwirtschaft soll die Landschaft hier in ökologischer, aber auch kulturhistorischer Hinsicht mit den typischen Landschaftselementen der offenen Bördelandschaft entwickelt werden und Einblick in die spannungsreiche Geschichte der Landwirtschaft geben. Der Strategische Bahndamm gewährt hierbei als Landschaftsgalerie die attraktivsten Ausblicke auf die Bördelandschaft. Eine weitere Route, die durch den Verbindungskorridor führt, wird ergänzt.

Entlang der Erft ist die Landschaft durch die großen Tagebaue überformt. Mit der Westwanderung des Tagebaus Garzweiler verbleibt im Osten eine gemäß den Abschlussbetriebsplänen geformte Rekultivierungslandschaft. Im Aussehen dieser Landschaft spiegeln sich die gesellschaftlichen Anforderungen zur Zeit der Genehmigung wider. Für die heute fertiggestellten Abschnitte bedeutet dies, die Wiederherstellung landwirtschaftlicher Nutzflächen mit vereinzelt naturnahen Strukturen.

Zwischenzeitlich haben sich die Anforderungen der Gesellschaft an Landschaften allgemein verändert, sodass bereits darüber nachgedacht werden muss, wie eine Post-Rekultivierungslandschaft aussehen kann und muss. Am Beispiel von terra nova konnte gezeigt werden, dass abgeleitet aus der Vergangenheit der Tagebaue, auch eine Zukunftslandschaft Energie gedacht werden kann, die für die rheinische Tagebauregion neue Aufgaben definiert und dabei faszinierende und zeitgemäße Landschaften produziert. Hierbei werden Versatzstücke aus der alten Landschaft wie Kraftwerksbauten, Bandanlagen, Absetzer und Halden genutzt und zusammen mit neuen Elementen zur Zukunftslandschaft Energie geformt.

Nachdem die Abschlussbetriebspläne entweder genehmigt oder umgesetzt sind, schiebt sich die Post-Rekultivierungslandschaft wie eine zweite Schicht über die fertiggestellten Flächen und obliegt damit der Regionalplanung bzw. der kommunalen Planungshoheit. Die außergewöhnlichen

Dimensionen der Tagebaulandschaften erfordern ganzheitliche Konzepte, die für unterschiedliche Themenstellungen Antworten entwickeln und damit weit über die Möglichkeiten einer einzelnen Kommune hinausreichen. Eine entsprechende Konzeption steht bisher noch aus.



Erlebnis- und Kulturraum  
Tagebau

Erlebnis- und Kulturraum  
Erftaue

Erlebnis- und Kulturraum  
Rheinaue

Vernetzungskorridor  
Straberger / Nievenheimer  
Seenplatte

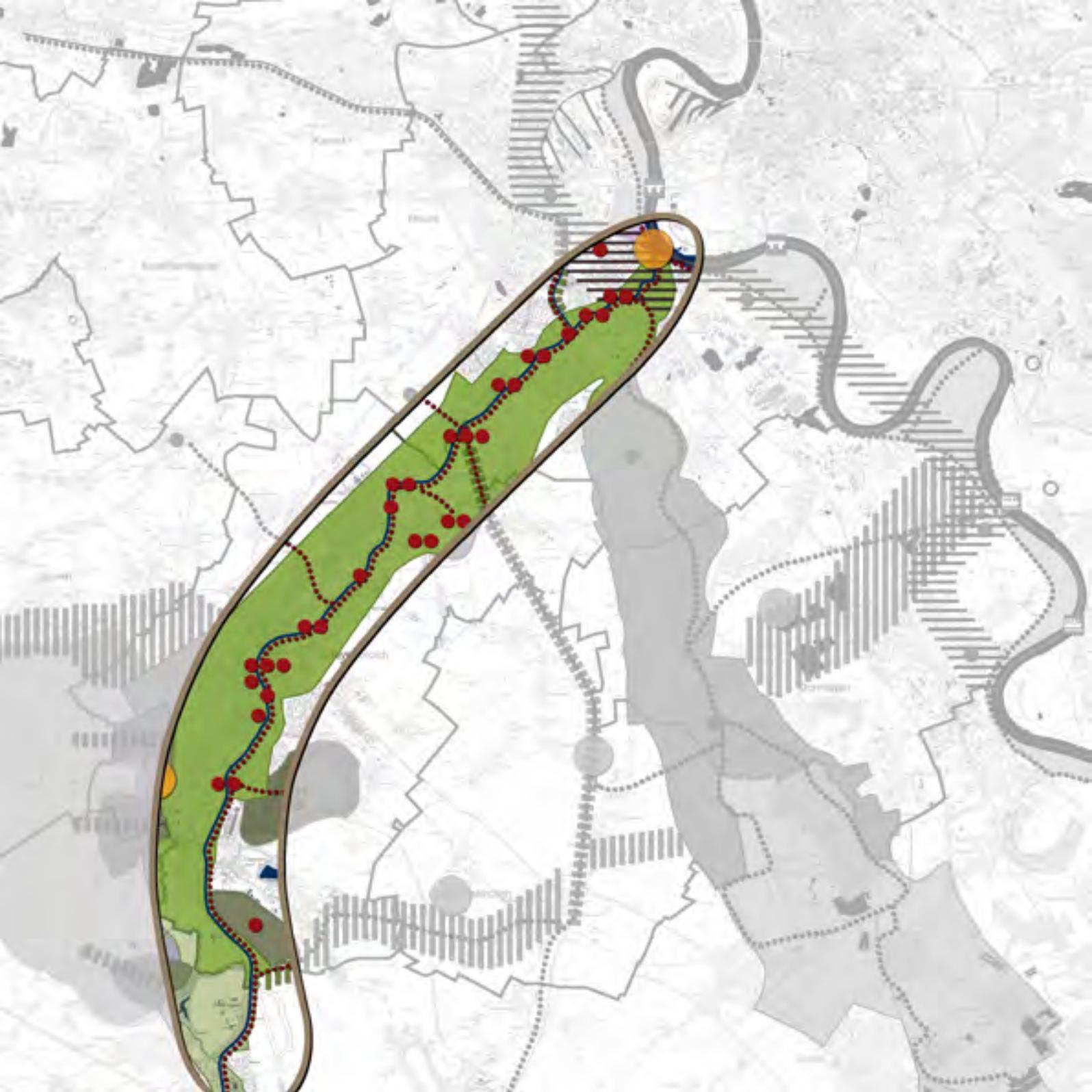
Vernetzungskorridor  
Strategischer Bahndamm

Erlebnis- und Kulturraum  
Chorbusch / Knechtstedener Forst  
„Am Alten Rhein“

Vernetzungskorridor  
Kulturlandschaft Börde

Vernetzungskorridor  
Kulturlandschaft Börde

ERLEBNIS- UND KULTURRÄUME  
**DIE PROJEKTE**



ERLEBNIS- UND KULTURRAUM

**ERFTAUE**



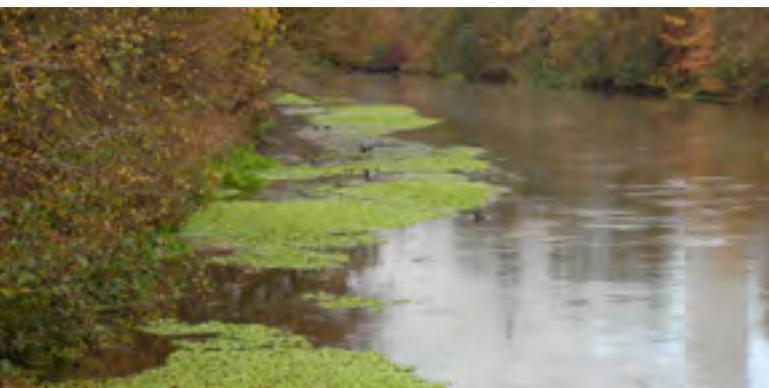
## PERSPEKTIVKONZEPT ERFTUMBAU 2045

### Stadt Grevenbroich, Stadt Neuss

Die Erft wird zur Ableitung von Grundwasser aus Braunkohlentagebauen und zur Versorgung der Kohlenkraftwerke entlang der Erftschiene genutzt. Hierfür und zur Verbesserung des Hochwasserschutzes wurde die Erft in den 60er und 70er Jahre stark ausgebaut. Im Rhein-Kreis Neuss ist die Erftaue als „Dritter Grüngürtel“ Teil des RegioGrün-Systems.

### Anlass des Projektes

Nach Beendigung der Tagebauaktivitäten in der Region (ca. 2045) wird sich der Abfluss in der Erft zwischen Bergheim und Neuss gegenüber dem heutigen Zustand deutlich verringern. Die Erft muss deshalb auf die zukünftige Situation mit zielgerichteten Maßnahmen vorbereitet werden. Insbesondere ist das Gewässerbett wieder in einen naturnahen Zustand umzugestalten. Im Jahr 2004 wurde deshalb ein Masterplan, bestehend aus einem Perspektivkonzept und einem Maßnahmenprogramm, erstellt.



### Ziele des Projektes

Das Perspektivkonzept hat die nachhaltige Umgestaltung von Gewässer und Aue zu einem funktionsfähigen Lebensraum zum Ziel. Die Umsetzung dieser Maßnahmen trägt maßgeblich mit dazu bei, eine ökologisch intakte und damit touristisch attraktive Landschaft entlang der Erft zu entwickeln.

### Beschreibung des Projektes

Das Perspektivkonzept liefert eine konkrete Vorstellung darüber, wie die Erft nach 2045 aussehen soll. Es beinhaltet Konzeptpläne, die Art und Ausdehnung der Maßnahmen darstellen. Das Perspektivkonzept bildet die Grundlage für die Abstimmung in der Region und für die weiteren Planungen.

Das Maßnahmenpaket gibt eine Übersicht über die Art und die zeitliche Abfolge von verschiedenen Einzelmaßnahmen, die bis 2045 ergriffen werden sollen. Neben der Gewässerumgestaltung werden Maßnahmen am Wasserentsorgungssystem des Bergbautreibenden erforderlich sowie Maßnahmen zur Minderung der stofflichen Einträge in die Erft. Im Jahr 2008 haben das Land NRW, die RWE Power AG und der Erftverband eine Rahmenvereinbarung zur Umsetzung des Perspektivkonzepts geschlossen, in der auch die Finanzierung des Vorhabens geregelt ist.

Mögliche Einzelmaßnahmen:

- Gewässerumgestaltung: Hierbei ist neben der angestrebten Strukturvielfalt die Beseitigung der Querbauwerke eine prioritäre Maßnahme
- Sümpfungswasserableitung
- Sümpfungswasserbelüftung
- Niederschlagswasserbehandlung

Insbesondere die Gewässerumgestaltung eröffnet den anrainenden Kommunen einen neuen Gestaltungsraum zur Entwicklung attraktiver Freiräume für die Bevölkerung.

### Erforderliche Projektbausteine

- Die einzelnen Maßnahmen sind in dem Perspektivkonzept dargelegt. Die Karten sind auf der Internetseite des Erft-Verbands eingestellt. <http://www.erftverband.de>

### Weitere erforderliche Schritte

- Einbindung der Ziele und Maßnahmen in weitere Planungen um Synergien zu anderen Themen (Stadtentwicklung, Freiraumentwicklung, Tourismus etc.) zu erzielen.

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Planungen zur Gestaltung der innerörtlichen Grünzüge und zur Ortsbild- und Ortsrandgestaltung (Wevelinghoven)
- Erft-Radweg

### Erforderliche Partner für das Projekt

Akteure Perspektivkonzept (Erft-Verband, Ministerium für Klima, Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, (MKUNLV), RWE Power AG, alle anrainenden Kommunen, Rhein-Kreis Neuss

### Finanzierung des Projektes

„Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen des Wasserbaus einschließlich Talsperren“, „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen des Aktionsprogramms zur naturnahen Entwicklung der Gewässer 2. Ordnung in NRW“, kommunale Eigenmittel



## GEWÄSSER UND URBANE UFER

### Wevelinghoven | Stadt Grevenbroich

Die Erft fließt am nordwestlichen Siedlungsrand von Wevelinghoven. Sie ist begradigt und regelprofiliert, die Ufer sind befestigt. Naturnahe Strukturen in Form von Altgewässern o.ä. fehlen. Die Ökologie des Gewässers wird nachhaltig beeinflusst vom Rückstaubereich des Wehres Vituskanal. Die privaten Grundstücke stoßen unmittelbar an das Gewässer. Der Erft–Radweg verläuft nordwestlich der Erft.

### Anlass des Projektes

Für die Erft wurden durch das Perspektivkonzept 2045 Maßnahmen vorbereitet, die insbesondere das Gewässerbett wieder in einen naturnäheren Zustand umzugestalten sollen. Für den Gewässerabschnitt bei Wevelinghoven wurde eine Verlegung der Erft weg vom Siedlungsrand in den Tiefpunkt der Aue formuliert, was eine Verlegung des Erft–Radwegs erforderlich macht. Für Wevelinghoven eröffnet sich damit die Chance, einen neuen Ortsrand in Verbindung mit einem neuen Verlauf des Erft–Radwegs zu entwickeln und gleichzeitig einen attraktiven Freiraum für die Bevölkerung zu gestalten.



### Ziele des Projektes

In Verbindung mit den Planungen des Perspektivkonzeptes 2045 soll der Verlauf des Erft–Radwegs und die Gestaltung des Ortsrandes von Wevelinghoven neu überdacht und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Nutzer des Erft–Radwegs angepasst werden.



### Beschreibung des Projektes

Im Perspektivkonzept Erft 2045 sind folgende Maßnahme vorgesehen:

- Neutrassierung eines naturnahen Gewässerverlaufes
- Eigendynamische Entwicklung der Erft innerhalb eines bis zu ca. 400 m breiten Migrationskorridors
- Belassen und Einbringen von Totholz
- Beseitigung der Uferbefestigungen
- Reaktivierung der Primäraue
- Förderung von ökologisch hochwertigen Stillgewässern

Im Zuge der Planungen zur Umsetzung des Perspektivkonzeptes gilt es Vorstellungen zur Gestaltung der neu gewonnenen Flächen zwischen Ortsrand und Migrationskorridor zu entwickeln. Der Routenverlauf des Erft–Radwegs ist in die Planung zu integrieren. Es gilt zu prüfen, inwiefern neue Aufenthalts– und Spielmöglichkeiten am Wasser bzw. am Radweg realisiert werden können.

- Gestaltung des Ortsrandes über geeignete Maßnahmen
- Schaffung von Aufenthalts– und Spielmöglichkeiten
- Einbindung von ehemaligen Bauwerken (Wehr Vituskanal o.ä.) sowie des alten Gewässerverlaufs in die Planung
- Zugang zum Wasser
- Berücksichtigung des neuen Verlaufs des Erft–Radwegs
- Verknüpfung des neuen Ortsrandes mit den anliegenden Wohngebieten

### Erforderliche Projektbausteine

- Erftumbau
- Maßnahmen zur Gestaltung des Ortsrandes
- Radwegebau / Radstationen
- Maßnahmen zur Gestaltung der Grünfläche mit Aufenthalts– /Spielmöglichkeiten und Zugang zum Wasser
- Ausstattungselemente

### Weitere erforderliche Schritte

- Freiraumplanung Ortsrandgestaltung Wevelinghoven
- Abstimmung mit den Belangen des Erft–Verbandes zum Erftumbau
- Abstimmung mit den Bürgern

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Perspektivkonzept Erftumbau 2045
- Erft–Radweg

### Erforderliche Partner für das Projekt

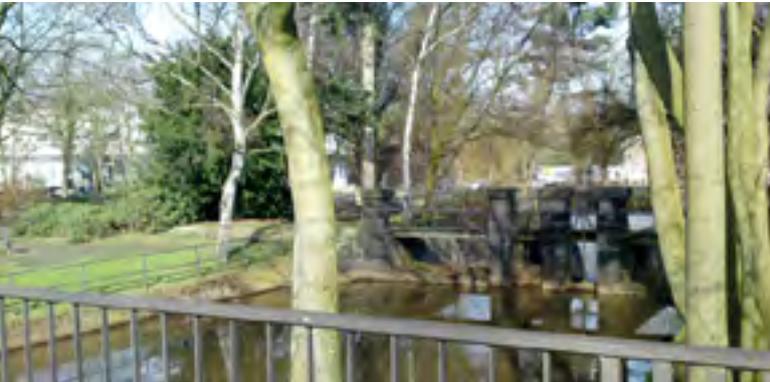
Erft–Verband, Stadt Grevenbroich, Erftanlieger, Rhein–Kreis Neuss

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, kommunale Eigenmittel



## EPANCHOIR

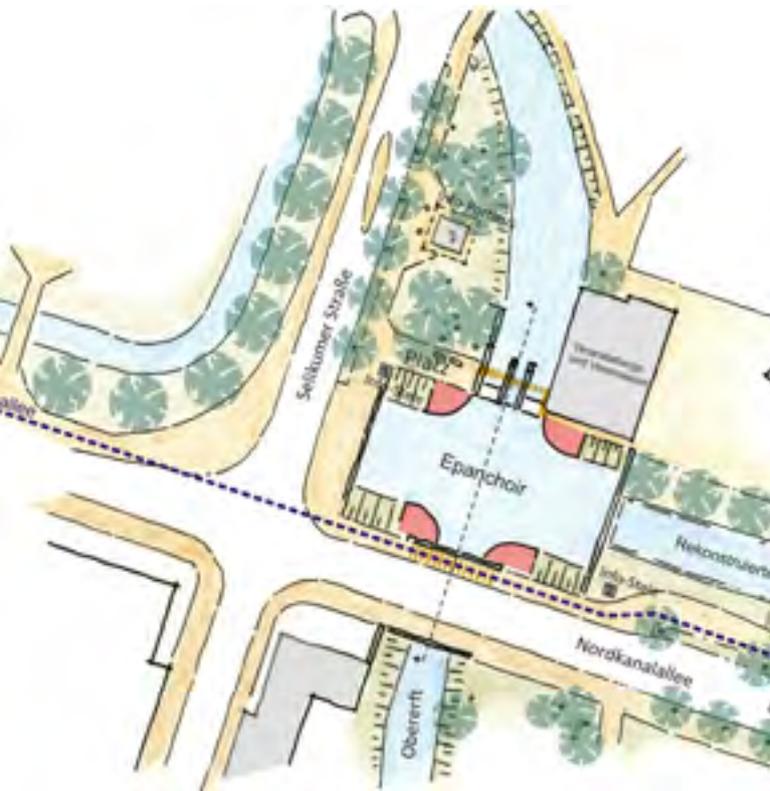


### Stadt Neuss

Im Jahr 1809 sollte der Nordkanal als künstliche Wasserstraße vom Rhein, über die Maas bis nach Antwerpen angelegt werden. An zwei Stellen sollte eine gleichmäßige Wasserspeisung des Kanals durch die höhengleiche Zuführung bzw. Kreuzung mit natürlichen Flussläufen sichergestellt und das notwendige Wasser für den Betrieb der Mühlen abgeleitet werden. Ein solches Kreuzungsbauwerk ist das Epanchoir.

### Anlass des Projektes

Bereits 1896 wurde die Kanaltrasse zwischen der Obererft und dem Alexianerplatz komplett zugeschüttet. Die ursprüngliche Achse des Nordkanals ist damit am Epanchoir nicht mehr sichtbar vorhanden. 1971 wurde die Obererft verrohrt und auch das historische Einlassbauwerk der Obererft verschwand. Anlässlich des 200-jährigen Jubiläum des Baubeginns zum Nordkanal wurde von den Neussern Heimatfreunden angeregt, das Epanchoir als Wasserkreuz weitest möglich zu rekonstruieren.



### Ziele des Projektes

Mit dem rekonstruierten Epanchoir soll sich für Betrachter die ursprüngliche Bedeutung des Bauwerks in seiner Funktion und in seiner Bedeutung als ingenieurtechnische Meisterleistung wieder erschließen. Gleichzeitig soll ein attraktiver Verknüpfungspunkt zwischen der „Fietsallee am Nordkanal“ und dem Erft-Radweg geschaffen werden.

### Beschreibung des Projektes

Die Planung sieht eine Rekonstruktion des Wasserkreuzes inkl. Teilstück des Nordkanals in voller historischer Breite vor. Die heutigen Nebenanlagen (Geh- und Radweg, Grünflächen) inkl. vorhandener Versorgungsleitungen werden dafür bis auf ein vertretbares Mindestmaß umgebaut bzw. verlegt. Die Beton-Verrohrung der Obererft wird bis zum heutigen Fahrbahnrand der Nordkanalallee zurückgebaut. Anstelle des schmalen Wartungssteges am Stauwehr wird wieder eine öffentlich begehbare „Treidelbrücke in ehemaliger Breite hergestellt. Die im Rahmen des EUROGA 2002*plus* ausgestaltete Grünfläche soll, wenige Meter weiter nördlich direkt neben dem Stauwehr, mit den bestehenden Materialien wieder hergestellt werden, um den Fußgängern und Radfahrern auch weiterhin eine Fläche zum Verweilen und Betrachten im Sinne des EUROGA 2002*plus*-Projektes anzubieten. Diese Fläche verläuft parallel zum rekonstruierten Nordkanal und bildet so den Verlauf des Treidelpfades nach. Die vorgesehenen Baumaterialien werden, dem historischen Bestand angepasst, gesondert angefertigt (Böschungskegel und Mauern aus anthrazitfarbenen Basaltlavasteinen und rotbraunen Feldbrandziegeln im sog. „Reichsformat“ Treidel-Brücke als Stahl/Holzkonstruktion.

### Erforderliche Projektbausteine

- Freiraumplanung
- Abstimmung mit den Belangen des Erft-Verbandes
- Abstimmung mit den Bürgern

### Weitere erforderliche Schritte

---

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erft-Radweg
- „Fietsallee am Nordkanal“

### Erforderliche Partner für das Projekt

Neussern Heimatfreunde, Stadt Neuss, Rhein-Kreis Neuss, Erft-Verband

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Sponsoring, Eigenmittel



## URBANE UFER „DORT WO DIE ERFT DEN RHEIN BEGRÜSST“



### Stadt Neuss

Die Erft mündet bei Neuss zwischen Gnadental und Grimlinghausen in den Rhein. Die Erft verläuft hier eingetieft zwischen Dämmen. Die Böschungen sind grasbewachsen bzw. mit Gehölzen bestanden. Auf der Westseite besteht oberhalb des Dammes über die Grimlinghauserbrücke eine Zufahrt zum Ruderverein Neuss e.V. mit Panorama Café. Am Sporthafen mündet der bis dahin in Abschnitten verrohrte Nordkanal / Obererft in den Rhein. Am östlichen Dammfuß verläuft ein informeller Pfad bis zum Rhein. Die östliche Dammkrone wird von einer Mauer zum Hochwasserschutz begrenzt.



### Anlass des Projektes

Die Erft ist ein etablierter Erlebnisraum und mit einer durchgehenden Radwegeverbindung ausgestattet. Die Erfttaue ist als „Dritter Grüngürtel“ Teil der Regionale 2010 Projektes „RegioGrün“. Mit dem „Erlebnisraum Römerstraße–Limesstraße“ besteht ein Anknüpfungspunkt zu einem weiteren touristischen Projekt. Der Schnittpunkt dreier Erlebnisräume ist hierbei wenig spektakulär. Während die Westseite der Mündung gut erschlossen ist und der Erft–Radweg neben dem Restaurant des Rudervereins endet, sind von der Ostseite ein Herantreten an den Rhein und ein Blick auf die Düsseldorfer–Neusser–Rheinbrücke nur über einen Trampelpfad möglich. Attraktive Sitz- oder Aufenthaltsmöglichkeiten im Mündungsbereich, die für Nutzer des Radweges ein „Ankommen“ signalisieren, fehlen.



### Ziele des Projektes

Am Schnittpunkt dreier „Erlebnisräume“ soll ein touristisch attraktiver Punkt des „Ankommens“ gestaltet werden. Es soll mit angemessenen Mitteln auf die Stelle, wo die Erft den Rhein begrüßt, aufmerksam gemacht werden und gleichzeitig ein Platz entstehen, der für Radreisende des Erft–Radwegs, des „Erlebniswegs Rheinschiene“ und Besucher des „Erlebnisraums Römerstraße – Limesstraße“ zum Verweilen einlädt.

### Beschreibung des Projektes

Der Mündungsbereich der Erft soll als attraktiver End- und Aufenthaltspunkt gestaltet und entwickelt werden. Hierbei gilt es die Bezüge zu der Mündung des Nordkanals/ Obererft am Sporthafen in den Rhein, den Aussichtspunkt auf den Rhein am „Rheinuferweg“ sowie Planungen zum „Erlebnisraum Römerstraßen – Limesstraße“ konzeptionell einzubinden.

Zwischen der Straße „Am Römerlager“ und dem Eintritt der Erft in den Rhein soll ein angemessen gestalteter „Mündungspark“ mit Aussichtspunkt und Aufenthaltsmöglichkeiten für Besucher entstehen. Durch ein künstlerisch gestaltetes Objekt soll auf den Mündungsbereich und gleichzeitig auf die Geschichte des Ortes (Rhein, Limesstraße, Nordkanal) aufmerksam gemacht werden. Die erforderliche Zuwegung (Fuß–/Radweg) wird zum Bestandteil des Parks.

Die Planungen sind mit den Belangen des Perspektivkonzepts Erft 2045 und des Hochwasserschutzes abzustimmen.

### Erforderliche Projektbausteine

- Gestaltungskonzept zur Aufwertung des Mündungsbereichs zu einer attraktiven Parkanlage
- Schaffung von Herantritten ans Wasser durch eine Aussichtsplattform / Aussichtsterrasse / Sitzstufen
- Zuwegung
- Einbindung ins Radwegenetz
- Einbindung „Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße“
- Abstimmung mit den wasserrechtlichen Belangen

### Weitere erforderliche Schritte

- Prüfen der Grundstücksverfügbarkeit

### Verknüpfung mit anderen Projekten

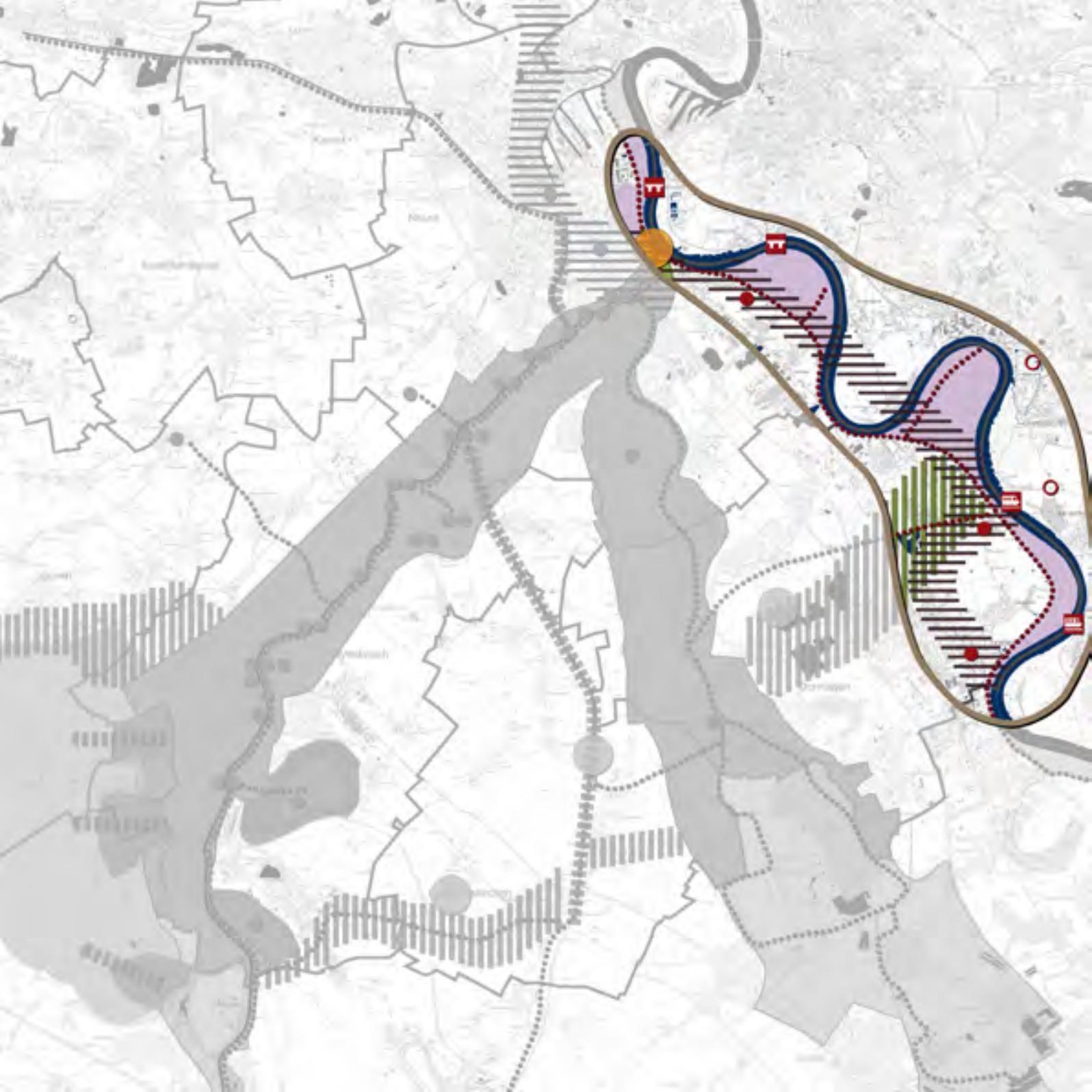
- Erft–Radweg
- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- „Fietsallee am Nordkanal“
- Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße
- Perspektivkonzept Erftumbau 2045

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Neuss, Erft–Verband, Ruderverein Neuss e.V., ggf. weitere Grundstückseigentümer, LVR–Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Rhein–Kreis Neuss, WSA–Rhein

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Eigenmittel der Stadt Neuss



ERLEBNIS- UND KULTURRAUM

**RHEINAUE**



## ERLEBNISRAUM RÖMERSTRASSE LIMESSTRASSE

### Stadt Dormagen, Stadt Neuss

In der römischen Provinz Niedergermanien gab es drei besonders wichtige Fernwege. Die „Limesstraße“, die „Agrippastrasse“ und die „Via Belgica“. Alle drei Straßen kreuzten sich in der Hauptstadt der Provinz, in Köln.

Obwohl die historischen Straßen nur noch in Fragmenten erhalten sind, haben alle drei Straßen ihre Bedeutung bis in die heutige Zeit beibehalten, d.h., auf den historischen Wegetrassen verlaufen noch weitgehend wichtige Hauptverkehrsstraßen.

Die Rheinische Limes–Straße begleitete den Rhein auf seiner Gesamtlänge in der Region Köln/Bonn. Die Limesstraße verband alle Städte und Lager links des Rheins, nachdem der Rhein 16 n. Chr. die nordöstlichste Grenze (= limes) des Römischen Reiches geworden war.



### Anlass des Projektes

Die Regionale 2010 hatte sich zum Ziel gesetzt, einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung des kulturellen Erbes in der Region Köln/Bonn zu leisten und in diesem Zusammenhang die Römerstraßen Agrippastrasse und Via Belgica zu sichern, zu schützen, wieder erlebbar zu machen und der Öffentlichkeit in geeigneter Form zu präsentieren und zu vermitteln. Mit der Nord–Süd–verlaufenden Limesstraße soll eine dritte bedeutende Römerstraße entsprechend diesen Zielsetzungen entwickelt werden.



## Ziele des Projektes

Gemäß den Zielsetzungen der beiden Römerstraßen Agrippastraße und Via Belgica soll über den Schutz und Erhalt der historischen Straßentrasse und der archäologischen Fundplätze hinaus ein „Erlebnisraum“ entstehen, der auf Basis wissenschaftlich–archäologischer Erkenntnisse sich mit dem kulturellen Erbe unterschiedlicher Zeitstellungen auseinandersetzt, das sich rechts und links der Trasse angelagert hat. Ziel ist die Inwertsetzung der Römerstraße im wissenschaftlich–archäologischen, aber auch im touristisch–ökonomischen Sinne.

## Beschreibung des Projektes

Es wird eine Gesamtkonzeption erarbeitet, in der Lösungen aufgezeigt werden, wie mit der Bruchstückhaftigkeit der historischen Trasse umgegangen werden kann, wie Wissen über die unterschiedlichen Zeitschichten vermittelt werden kann und Impulse für den Freizeit– und Erlebnisraum auf Basis wissenschaftlich–archäologischer Erkenntnisse gesetzt werden können. Im Rahmen der Konzeption werden unterstützende Projekte entwickelt und durch eine durchgängige Radroute untereinander verbunden.

Sowohl die Konzeption, als auch das Wegweisungs– und Informationssystem, stützen sich hierbei auf die vorliegenden Ergebnisse der Arbeiten zu den beiden Römerstraßen Agrippastraße und Via Belgica ab.

## Erforderliche Projektbausteine

- Entwicklung einer Gesamtkonzeption zum „Erlebnisraum Römerstraße“ unter Berücksichtigung der archäologischen Erkenntnisse und des historischen Straßenverlaufs
- Erlebbarmachen der römischen Limesstraße in ihrem Verlauf und in ihrer Geschichte
- Entwicklung einer begleitenden Rad–Route
- Kennzeichnung des Erlebnisraums analog dem bereits entwickelten System ‚Via Belgica‘ und ‚Agrippastraße‘

## Weitere erforderliche Schritte

- Wissenschaftlich–archäologische Ergebnisse

## Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erft–Radweg
- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- „Fietsallee am Nordkanal“
- Projekt „Dort wo die Erft den Rhein begrüßt“
- Projekt Feste Zons

## Erforderliche Partner für das Projekt

LVR–Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Stadt Neuss, Stadt Dormagen, Rhein–Kreis Neuss

## Finanzierung des Projektes

Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), Landesmittel, kommunale Eigenmittel



## FESTE ZONS



### Zons | Stadt Dormagen

Zons liegt innerhalb der Kulturlandschaft Urdenbach–Worringen, eine von Grundwasser geprägte ehemalige Altarmschlinge des Rheins. Der Zonser Grind und die Rheinaue Zons sind wertvolle Kernflächen des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000. In diese Landschaft eingebettet liegen aus der römischen Zeit stammend Reste der Kastelle in Dormagen, Haus Bürgerl sowie die Limesstraße. Herausragend unter den historischen Bauanlagen ist die mittelalterliche Stadtbefestigung von Zons.



### Anlass des Projektes

Das Gebiet trägt für die wertvollen Vorkommen von Pflanzen und Tieren, aber auch für den Schutz des Grundwassers eine besondere Verantwortung. Hinzu kommt die hohe Dichte an kulturellen Dokumenten aus unterschiedlichen Zeitstellungen. Im Masterplan Grün der Region Köln / Bonn ist diesbezüglich der Raum als Teil des Kulturlandschaftsnetzwerkes benannt, in dem beispielhaft künftige nachhaltige Nutzung und Gestaltung der Landschaft aufgezeigt werden sollen.



### Ziele des Projektes

Ziel ist die alte Stadtbefestigung Zons langfristig in die landschaftliche umliegende Kulturlandschaft Rheinaue Zons–Rheinfeld, Urdenbach–Worringen mit ihren typischen Landschaftselementen Wiesen, Weiden und Einzelbäumen einzubinden und die historischen Bezüge herauszuarbeiten.

### Beschreibung des Projektes

Die Silhouette des Ortes Zons soll in Verbindung mit den ökologischen und gestalterischen Vorgaben der Rheinaue definiert werden. Gleichzeitig soll über die wechselhafte Geschichte dieses Rheinabschnitts, die von den Römern, über die Merowinger bis in die Neuzeit reicht, informiert werden.

Hierzu ist eine gestalterische Konzeption im Sinne eines Gestaltungshandbuches zu entwickeln, die räumliche und funktionale Gestaltungs- und Nutzungsleitlinien für die Ortsränder und die Übergangsbereiche in die Landschaft (Natur- und Landschaftsschutzgebiete) festlegt. Die Landschaftsgestaltung soll dazu beitragen, dass Bewohnern und Gästen sich sowohl die ökologische als auch kulturhistorische Dimension der Landschaft erschließt. Mögliche Bausteine:

- Räumlich / funktionales Nutzungskonzept
  - Festlegung von sensiblen Räumen
  - Herausarbeiten funktionaler Beziehung (Haus Bürgel)
  - Herausarbeiten von Sichtbeziehung
  - Baumarten- und Wegekonzept
  - Einbindung „Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße“
  - Gestaltungsvorschläge für erforderliche Infrastruktur (Zuwegungen, Rheinfähre, Parkplatz, etc.)
  - Infopunkt und Infosystem über die Kulturlandschaft und ihre ökologische und naturschutzfachliche Bedeutung
  - Einbindung Kreisarchiv, Museum und Park der Feste Zons
- Die Leitlinien sollen Eingang in die Vorgaben der Bauleitplanung finden.

### Erforderliche Projektbausteine

- Entwicklung einer Gesamtkonzeption Rheinaue Feste Zons. Hierbei wird auf den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen in der ökologisch und kulturgeschichtlich hochwertigen Flusslandschaft besonders zu achten sein.
- Einbindung in vorhandene Informationssysteme

### Weitere erforderliche Schritte

----

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße
- RegioGrün Erlebnisroute Nord
- Projekt AuenBlicke der Biologischen Station Haus Bürgel Stadt Düsseldorf–Kreis Mettmann

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Dormagen, Rhein–Kreis Neuss, LVR–Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Biologische Station Haus Bürgel, Kreismuseum Zons

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Städtebauförderung, Kommunale Eigenmittel



## BÜRGERHAUSPLATZ ZONS UND KREISARCHIV



### Zons | Stadt Dormagen

Zons stellt nicht nur ein malerisches Städtchen und beliebtes Ausflugsziel dar, sondern zugleich eine der besterhaltenen spätmittelalterlichen Stadtanlagen im gesamten Rheinland überhaupt. Innerhalb der kulturhistorisch bedeutsamen Zollfeste Zons liegen in unmittelbarer Nachbarschaft von Schloss Friedestrom der Bürgerhausplatz Zons mit dem geplanten Standort des neuen Kreisarchivs.

### Anlass des Projektes

Heute befinden sich im Bereich des Bürgerhausplatzes das ehemalige Bürgerhaus von Zons sowie die ehemalige Feuerwache. Die Feuerwache wurde vollständig aufgegeben, das zu Beginn der 1980-iger Jahre errichtete Bürgerhaus wird heute kaum noch genutzt. Hier besteht dringender denkmalpflegerischer und städtebaulicher Handlungsbedarf, dem durch die Errichtung eines Erweiterungsgebäudes für das Archiv in der Zollfeste Zons und die Umgestaltung des Bürgerhausplatzes nachgekommen werden soll.



### Ziele des Projektes

Das Projekt hat die Stärkung der Zollfeste Zons in seiner denkmalpflegerischen, kulturhistorischen und touristischen Bedeutung zum Ziel. Hierzu soll ein zentraler Platz der Zollfeste von einer Bebauung aus den 60er Jahren befreit, sowie dem Platz mit einem Archivgebäude und der Außengestaltung eine wichtige Funktions- und Aufenthaltsqualität verliehen werden.

### Beschreibung des Projektes

Das neue Kreisarchiv wird die wesentlichen geometrischen Komponenten des ehemaligen Klosters wie die Lage, die Ausdehnung, die Anzahl der Geschosse, die Dachform und die Anbausituation gestalterisch aufnehmen und sich somit in den historischen Charakter der Zollfeste in angemessener Form einfügen. Gleichzeitig wird das Gebäude mit einer soliden architektonischen Grundlage und einem funktionsgerechten Grundriss die administrativen und publikumsorientierten Anforderungen erfüllen.

Die Gestaltung des Bürgerhausplatzes wird eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Von der Schlossstraße in Zons ist eine mit Bäumen und Hecken durchwirkte Zufahrt zu der an der Stadtmauer gelegenen Einfahrt zur Tiefgarage sowie ein Fußweg, längs der Stadtmauer auf die Zonser Mühle zu, vorgesehen. Dem Archivneubau wird ein kleiner, baumbestandener Platz mit Bänken zum Verweilen vorgelagert sein. Für den Bereich zwischen Neubau Archiv und der Stadtmauer Zons ist ein Garten mit dem Gestaltungsprinzip eines Archi- vschrankes und dem Bezug zu historischen Gestaltungselementen in Zons geplant. Der so mit natürlichen Materialien und Bepflanzung hochwertig gestaltete Bürgerhausplatz bietet nicht nur eine hohe Aufenthaltsqualität, er stellt – über eine ehemalige Verbindung durch die Burgmauer, die reaktiviert wird – sozusagen auch die „Hintertür“ zum Park von Burg Friedestrom dar.

Diese Verbindung ist somit die Weiterführung der Einbindung der Zollfest Zons in die umliegende Kulturlandschaft bis in den historischen Ortskern selbst.

### Erforderliche Projektbausteine

- Die notwendigen Planverfahren zur Realisierung des Archivneubaus mit Platzgestaltung werden derzeit vorbereitet und in Kürze eingeleitet.

### Weitere erforderliche Schritte

---

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Gesamtprojekt Feste Zons
- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße
- RegioGrün Erlebnisroute Nord
- Projekt Auenblicke der Biologischen Station Haus Bürgel

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Dormagen, Rhein-Kreis Neuss, Landschaftsverband Rheinland Denkmalpflege, Kreismuseum Zons

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Städtebauförderung, Kommunale Eigenmittel



## PIWIPPER BÖÖTCHEN



### Piwipp | Stadt Dormagen

Das Haus Piwipp liegt östlich von Rheinfeld unmittelbar am Rhein. Das Haus diente bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts als Pferdewechselstation und Herberge an einem Treidelpfad. Bis 1977 war es Fährhaus und zuletzt Orderstation zum Nachrichtenaustausch mit den vorbeifahrenden Schiffen. Heute befindet sich hier der Landgasthof Piwipp. Über den historischen Leinpfad ist Piwipp an die überregionalen Radrouten Erlebnisweg Rheinschiene und Niederrhein–Route angebunden. Bis 1977 bestand zwischen Piwipp und Monheim eine Fährverbindung. Die Gaststätte selbst und das Umfeld sind in Privateigentum.



### Anlass des Projektes

2010 hat sich der Verein Piwipper Böötchen e.V. gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Fährverbindung zwischen Piwipp und Monheim wieder zu reaktivieren. Damit wird eine Lücke im Rad– und Wanderwegenetz geschlossen und die Monheimer Marienkapelle am Rheinufer zugänglich gemacht. In Ergänzung zu diesem Projekt soll auch das Umfeld der neu errichteten Anlegestellen und des Landgasthofes neu gestaltet werden.



### Ziele des Projektes

Ziel ist eine zeitgemäße und dem Ort und den Nutzern angemessene Gestaltung des Umfeldes der Anlegestelle in Verbindung mit dem Landgasthof, sodass aufgrund einer attraktiven Einkehrmöglichkeit die Frequentierung des Ortes und damit die Auslastung der Fähre verbessert und ein dauerhafter Fährbetrieb ermöglicht wird.

### Beschreibung des Projektes

Das Umfeld des neu errichteten Fähranlegers und die Außenbereiche des Gasthofes sollen vor dem Hintergrund der historischen Funktionen (Treideln, Fährbetrieb) und der naturschutzfachlichen und ökologischen Belange der Rheinaue aufgewertet werden.

Hierzu ist erforderlich:

- Neuordnung der Parkplatzsituation
- Modernisierung der Außengastronomie
- Gestaltung des Umfeldes beim Anleger
- Information über die historischen Zusammenhänge
- Einbindung des Fährbetriebs in das Rad- und Wanderwegenetz

Hinweis: Ein entsprechendes Projekt ist auch für den Anleger bei Monheim zu prüfen.

### Erforderliche Projektbausteine

- Freiflächengestaltung

### Weitere erforderliche Schritte

---

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- Projekt AuenBlicke der Biologischen Station Neuss Haus Bürgel

### Erforderliche Partner für das Projekt

Eigentümer / Pächter, Piwipper Bötchen e.V., Rhein-Kreis Neuss, Stadt Dormagen

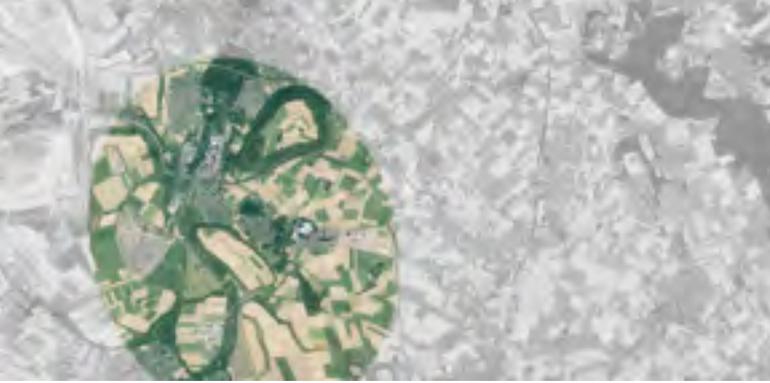
### Finanzierung des Projektes

Privatinvest



ERLEBNIS- UND KULTURRAUM + ÜBERGREIFENDE PROJEKTE

**TAGEBAU**



## KUNSTHALDEN – HALDENKUNST



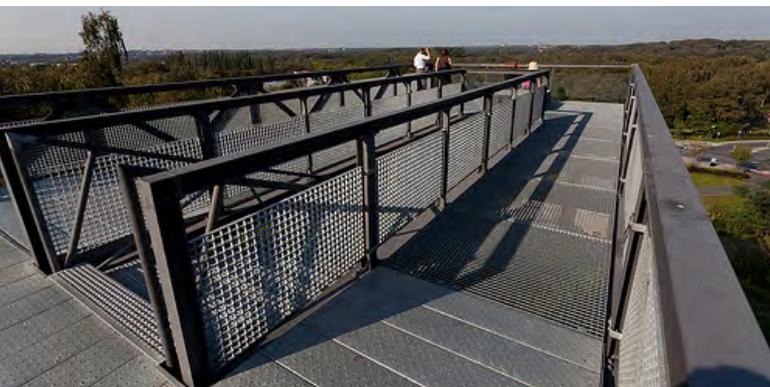
### Übergreifend

Da die Kohleflöze im Rheinischen Braunkohlenrevier meist weit unter der Oberfläche liegen, übertrifft der Anteil des Abraums den Anteil der Kohle bei weitem. So mussten riesige Abraumhalden errichtet werden.



### Anlass des Projektes

Die Halden werden den Tagebau als Zeugen der großmaßstäblichen Braunkohlengewinnung überdauern. Künstlich geschaffen bilden sie die höchsten Erhebungen in der flachen Börde und sind weithin sichtbare Landmarken. Die Vollrathener Höhe gilt als bedeutsamer Kulturlandschaftsbestandteil. Von den Halden eröffnen sich Blickbeziehungen in die Tagebaufolgelandschaften. Sie ermöglichen auch einen Blick in Rekultivierungsgeschichte und deren Verknüpfung mit den Ansprüchen der Gesellschaft an Landschaftsgestaltung. Eine entsprechende konzeptionelle Gesamtbetrachtung aller Halden im Rheinischen Braunkohlenrevier gibt es bisher nicht.



### Ziele des Projektes

Ziel ist es, anhand der Halden durch das Rheinische Braunkohlenrevier und seine Geschichte zu führen. Es soll von den Hochpunkten aus das Revier über Merkmale auch räumlich greifbar werden. Es soll deutlich gemacht werden, wie Zeitgeist und Wandel in den gesellschaftlichen Ansprüchen zu unterschiedlichen Leitbildern in der großräumigen Gestaltung von (Kultur)Landschaft führt.

### **Beschreibung des Projektes**

Es soll eine räumlich-gestalterische Gesamtkonzeption für die Halden des Rheinischen Braunkohlenreviers entwickelt werden. Hierzu werden alle Halden unter verschiedenen Aspekten wie Geometrie, Geschichte, Rekultivierungsleitbild aufgearbeitet. Für die Kuppen der Halden gilt es künstlerische Merkmale zu entwickeln, durch die sich das Rheinische Revier von Hochpunkt zu Hochpunkt im Raum abzeichnet. Dieses soll dem jeweiligen Ort und seiner Geschichte individuell Rechnung tragen, verbindend ist die gemeinsame Entstehungsgeschichte. Die Halden und Hochpunkte stellen das Ziel dar. Eine gesonderte Route ist nicht erforderlich. Der Besucher soll vielmehr auf bestehenden Wegen zu den weithin sichtbaren Hochpunkten durch das Tagebaurevier „streunen“ und dabei wie „zufällig“ auf weitere Spuren und Relikte des Tagebaus stoßen.

Neben der Gestaltung der Hochpunkte sollen auch die unterschiedlichen Landschaftsleitbilder in der Rekultivierung wie Urproduktion, Erholung, Ökologie aber auch die jüngeren Themen wie regenerative Energien und Klimawandel deutlich gemacht werden. Hierzu ist für die noch nicht realisierten Halden und Tagebaukanten im Rahmen der bestehenden Abschlussbetriebspläne eine Rekultivierungskonzeption zu entwickeln, die z.B. unter dem Motto Wein statt Wald den Klimawandel dokumentiert, gleichzeitig aber auch auf den Wandel in der Sauberkeit der Kraftwerke verweist. Wein als reines, unbelastetes Produkt.

### **Erforderliche Projektbausteine**

- Entwicklung einer räumlichen und inhaltlichen Gesamtkonzeption
- Entwicklung individueller Merkmale
- Einrichten einer jährlichen Veranstaltung für Künstler unter dem Motto „KunstHalden – HaldenKunst“
- Gezielte Entwicklung der jüngsten Tagebaukanten unter zeitgemäßen Landschaftsleitbildern

### **Weitere erforderliche Schritte**

- Abstimmung mit RWE Power AG

### **Verknüpfung mit anderen Projekten**

- Bestehende Aussichtspunkte RWE
- Projekt Tagebaulandschaft Garzweiler
- Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica und AgrippasträÙe
- Projekte der EuRegionale 2008 und Regionale 2010 zu den Tagebauen

### **Erforderliche Partner für das Projekt**

RWE Power AG, Köln/Bonn e.V., anliegende Kreise, Städte und Gemeinden, Künstler

### **Finanzierung des Projektes**

Förderzuschüsse, Sponsoring



## TAGEBAULANDSCHAFT GARZWEILER

### Übergreifend

Der Tagebau Garzweiler umfasst insgesamt über 100 km<sup>2</sup>. Die dort lagernde Braunkohle soll bis 2045 abgebaut werden. Der anfallende Abraum wird überwiegend dazu verwendet, bereits ausgekohlte Bereiche des Tagebaus zu verfüllen. Da sich der Tagebau von Ost nach West entwickelt, sind weite Teile des Abbaufeldes Frimmersdorf / Garzweiler im Osten heute bereits vollständig rekultiviert. Die Rekultivierung folgte hierbei den Zielsetzungen, die ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzfläche weitestgehend wieder herzustellen und naturnahe Landschaftsbausteine und Erholungsflächen neu zu entwickeln und einzubinden.



### Anlass des Projektes

Die Nachfolgenutzungen für den Tagebau Garzweiler sind in Abschlussbetriebsplänen bereits sehr frühzeitig geregelt worden. Durch die langen Realisierungszeiträume im Tagebau kann aufgrund geänderter gesellschaftlicher Anforderungen und neuer Erkenntnisse eine Nachsteuerung in den Zielsetzungen erforderlich werden.

Die RWE Power AG greift deshalb in Rekultivierungskongressen Themen wie Leitbilder für neue Landschaften oder Energielandschaft auf. 2004 entwickelte ein studentischer Entwurfsworkshop zeitgemäße Bilder zur Ausgestaltung der Rekultivierungsflächen. In der Regionale 2010 wurde über das Projekt :terra nova ein zeitgemäßer Umgang mit dem Thema Tagebau aufgezeigt. Nachdem die Abschlussbetriebspläne genehmigt oder schon umgesetzt sind, geht es zukünftig insbesondere um eine Inwertsetzung oder Nutzbarmachung der Rekultivierungslandschaft.

### Ziele des Projektes

Ziel ist es, sich als Energieregion den neuen Herausforderungen der Energiewende und des Klimawandels gestaltend zu begegnen und sich damit zukunftsfähig in der Region zu positionieren.

### Beschreibung des Projektes

Anknüpfend an die im Raum schon vorhandenen Anstrengungen und Projekte sollen in einer Masterplanung für die Tagebaulandschaft Garzweiler im Rahmen der Zielsetzungen des Rheinischen Braunkohlenreviers und unter Ausnutzung der noch bestehenden Handlungsspielräume der Abschlussbetriebspläne, Möglichkeiten der Inwertsetzung oder Nutzbarmachung der Rekultivierungslandschaft im Sinne einer Post-Rekultivierungslandschaft aufgezeigt und in einer Gesamtplanung dargestellt werden.

Es gilt eine Rahmenplanung zu entwickeln, die vorhandene Bausteine aufgreift und zu einem räumlich-funktionalen Gesamtkonzept weiterentwickelt und vertieft. Dies gilt für die bereits in Umsetzung begriffenen Tagebaukanten, aber auch für die Bereiche darüber hinaus.

Einzubinden sind:

- Rügenbuschtal, Alt Kaster und Kasterer See als Grenze zwischen Alt- und Neuland
- Petrus Kapelle als Erinnerungsstätte an die Ortschaft Königshoven
- KUP- und Obstbaumplantage, Wald der Zukunft als sichtbares Zeichen der generationsübergreifenden Verantwortung für die Region
- Königshovener Mulde, Moto-Cross Strecke, Golfplatz, Segelflugplatz, Fahrsicherheitszentrum als Eventareal und



## TAGEBAULANDSCHAFT GARZWEILER



Zeichen erlebnisorientierter Landschaftsentwicklung

- Elsbachtal, Tagebaurand und Aussichtspunkt „Holz“ als Symbol für erlebbare Landschaft im Wandel
- etc.



Mögliche Themenfelder sind:

- Wohnen und arbeiten in neuen Siedlungslandschaften
- Innovative Erholungslandschaften, auch unter Integration der Kompensationserfordernisse Artenschutz auch für gestalterische Ziele und Flächennutzungen
- Aneignung der Landschaft (z.B. durch flächen- oder lärmintensive Trendsportarten)
- Attraktive Zugänge zu den neuen Landschaften Energielandschaften
- Nutzung regenerativer Energien als Beitrag zur nachhaltigen Mobilität (E-bike, Elektroautos, etc.)
- Dynamische Tagebaukanten
- Umsiedlungsgeschichte („Erinnerungsstättenkonzept“)
- Tagebau: Erdgeschichte als „offenes Buch“  
Halden als bleibende Aussichtspunkte (Projekt KunstHalden | HaldenKunst).
- Dauerhafte Events, flüchtige Ereignisse



Dabei ist der Tagebau Garzweiler nicht isoliert, sondern als vernetzter Teil des Rheinischen Braunkohlenreviers zu betrachten. Es gilt zu klären, welchen Beitrag die Rekultivierungslandschaft Garzweiler I/II und die Ausgestaltung der

Tagebaukanten innerhalb des Rheinischen Braunkohlenreviers in Verbindung mit bereits realisierten Projekten (:terra nova, indeland etc.) leisten kann.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die außergewöhnlichen Dimensionen der Tagebaulandschaften weit über die Möglichkeiten einer einzelnen Kommunen hinausreichen und diesbezüglich für die erfolgreiche Behandlung der Thematik eine geeignete Trägerstruktur erforderlich wird.

### **Erforderliche Projektbausteine**

- Klären der Stellung und Funktion des Tagebaus Garzweiler innerhalb der Tagebaulandschaft Rheinisches Braunkohlenrevier (Vernetzung der Tagebaue untereinander).
- Gesamtkonzeption für eine Post-Rekultivierungslandschaft von Garzweiler unter Auslotung des Handlungsspielraums in der Regional- und Landesplanung sowie in den bestehenden Abschlussbetriebsplänen
- Vertiefendes Gestaltungskonzept für die dynamischen Tagebaukanten unter Berücksichtigung der bestehenden Abschlussbetriebspläne

### **Weitere erforderliche Schritte**

- Abstimmung mit RWE Power AG
- Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln
- Findung einer nachhaltig aktiven Trägerform

### **Verknüpfung mit anderen Projekten**

- Projekt KunstHalden | HaldenKunst
- Projekte der EuRegionale 2008 und Regionale 2010 zu den Tagebauen
- Straße der Energie, Energiepfad

### **Erforderliche Partner für das Projekt**

RWE Power AG, Köln/Bonn e.V., Gemeinde Jüchen, Stadt Grevenbroich, (Stadt Erkelenz), Rhein-Kreis Neuss, Vertreter Landwirtschaft

### **Finanzierung des Projektes**

Förderzuschüsse, Sponsoring



## FREIRAUMKONZEPT NEURATH | FRIMMERSDORF



### Stadt Grevenbroich

Neurath liegt am Rand der Ville und hat eine langjährige, durch das Vorkommen von Braunkohle bestimmte Geschichte. Der Tagebau hinterließ mit der Gustorfer Höhe, der Vollrather Höhe, dem Neurather See und den vorgeschalteten Bio- teichen eine Rekultivierungs- und Erholungslandschaft, die bis an die Ortsränder heranrückt. Am Ortsrand von Neurath haben sich ein Freibad und Tennisplätze als örtliche Freizeiteinrichtungen etabliert. Das Wellenfreibad ist nach einer langjährigen Nachnutzung als Angelsportpark geschlossen. Für die Ortsentwicklung von Neurath und Frimmersdorf soll in Zusammenarbeit mit der RWE Power AG ein Masterplan entwickelt werden, der auch diese Situation erfassen kann.



### Anlass des Projektes

Im Umfeld von Neurath und Frimmersdorf befinden sich unterschiedliche Freizeiteinrichtungen und Erholungsmöglichkeiten. Sie besitzen untereinander weder eine räumliche noch funktionale Verbindung. Für den Neurather See und das ehemalige Wellenfreibad werden zukünftig Aufwertungs- oder Nutzungskonzepte erforderlich. Um diese Einzelaufgaben in ein stimmiges Freiraumkonzept einbinden zu können, soll in einem ersten Schritt der Raum einer übergeordneten Betrachtung unterzogen werden, die sich mit der Schnittstelle Ortsrand und Tagebaufolgelandschaft auseinandersetzt. Das Freiraumkonzept soll auch tragfähige Nachnutzungskonzepte für das ehemalige Wellenfreibad befördern.

### Ziele des Projektes

Ziel ist es, den Grünzug als Teil des Vernetzungskorridors zwischen den Erlebnisräumen Erftaue und „Am Alten Rhein“ zu qualifizieren. Hierzu sollen die unterschiedlich gestalteten Freiräume zu einem Freizeit- und Naherholungsgebiet zusammengebunden und als Grünzug nachhaltig aufgewertet werden. Schwerpunkte wie Neurather See / Bioteiche / Sport- und Freizeiteinrichtungen sollen profiliert werden. Der Grünzug soll an das übergeordnete Wegenetz angebunden werden.

### Beschreibung des Projektes

Das Projektgebiet umfasst die Freiflächen am Fuße der Gustorfer Höhe und den Ortsrändern von Frimmersdorf sowie die Grünzäsur zwischen den beiden Orten mit dem Neurather See. In einem ersten Schritt sollen im Rahmen einer Gesamtkonzeption räumliche und funktionale Vorstellungen für den Grünzug entwickelt werden. Hierbei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Landschaftsgebundene Erholung
- Naturschutz
- Freizeitanlagen mit ehemaligen Wellenfreibad
- Verbindungsräume / Verbindungslinien

In einem zweiten Schritt können z.B. die Gestaltung des Neurather Sees (Schwerpunkt landschaftsgebunden Erholung) oder die Nachnutzung des ehemaligen Wellenfreibades vertieft und ausgestaltet werden.

### Erforderliche Projektbausteine

- Entwicklung einer Gesamtkonzeption unter Herausarbeitung von Entwicklungsschwerpunkten Erholung / Freizeit / Naturschutz / Landschaftsentwicklung
- Einbindung in das vorhandene Rad- und Fußwegenetz, ggf. Ertüchtigung von Wegen und Lückenschlüsse
- Infopunkt und Infosystem über die Rekultivierungslandschaft

### Weitere erforderliche Schritte

----

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Alle Projekte des Verbindungskorridors Erlebnisräumen Erftaue und „Am Alten Rhein“
- Straße der Energie
- Erft-Radweg
- Niederrhein-Route
- Euroga-Radrouten
- Kaiserroute, Kraut und Rüben Tour 2

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Grevenbroich, Rhein-Kreis Neuss, RWE Power AG, ggf. Investor Freizeitpark

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Sponsoring, Kommunale Eigenmittel



## NEUGESTALTUNG NEURATHER SEE



### Stadt Grevenbroich

Der Neurather See ist ein in den 1980er Jahren nach Wiederverfüllung eines Kleintagebaus entstandener Restsee und ist als schutzwürdiges Biotop kartiert. Die steilen Flanken sind als Waldflächen rekultiviert. An den Rändern haben sich Röhrichtzonen entwickelt. Aus dem Kraftwerk Neurath wird über vorgeschaltete Bioteiche abgekühltes Kühlwasser dem See zugeleitet. Das verhältnismäßig warme Wasser schafft für Zugvögel im Winter attraktive Bedingungen. Der See ist durch umlaufende Wege für Spaziergänger erschlossen und wird als Angelgewässer genutzt. Die Wege und ein Teil der Ufer werden intensiv zur Naherholung genutzt. Das Baden ist aufgrund hoher Temperaturunterschiede in den Gewässerschichten im Sommer verboten. Seit 1991 befindet sich am Nordrand des Sees eine Photovoltaikanlage, die zum Zeitpunkt ihrer Errichtung aufgrund der verwendeten Großmodule wegweisend war.



### Anlass des Projektes

Das Projekt ist Teil des Freiraumkonzeptes Neurath, das sich mit der Schnittstelle Ortsrand und Tagebaufolgelandschaft auseinandersetzt. In Ergänzung zu der aktiven Freizeitzone am südwestlichen Ortsrand von Neurath soll mit dem Neurather See ein beruhigter und überwiegend naturnaher und der Naturbeobachtung gewidmeter Erholungsbereich geschaffen und die Zusammenhänge mit der Tagebaufolgelandschaft hergestellt werden.



### Ziele des Projektes

Ziel ist es, den See für Naturbeobachtungen aufzuwerten und das Naturerlebnis bei Erholungssuchenden zu fördern. Es sollen größerer Uferbereiche vor starker Freizeitnutzung geschützt und als Lebensraum für Pflanzen und Tiere entwickelt werden. Die Anbindung an den nahegelegenen Siedlungsraum soll verbessert werden.

### Beschreibung des Projektes

In einem Konzept werden verschieden empfindliche Teilräume ausgedacht:

- Für die Tier- und Pflanzenwelt bedeutsame Teilräume. Diese sollen anhand eines Pflegekonzeptes langfristig naturnah entwickelt und soweit möglich von Störungen freigehalten werden.
- Die Erfahrbarkeit der wenig oder unzugänglichen Naturräume soll durch einen Beobachtungspunkt (Aussichtsplattform, Turm o.ä.) gewährleistet werden.
- Weniger empfindliche Bereiche sollen weiterhin Spaziergängern und Erholungssuchenden zur Verfügung stehen.
- Das Erfordernis und die Möglichkeiten zur Ertüchtigung der PV-Anlage sind zu prüfen
- Es ist zu prüfen, wie Erholungssuchenden ein Zugang zum Wasser gewährt werden kann. Hierbei spielen neben naturschutzfachlichen Merkmalen auch Sicherheitsaspekte eine bedeutende Rolle.
- An geeigneter Stelle sind Parkplätze anzubieten. Die Zuwegung zu den Siedlungsbereichen ist zu verbessern.

### Erforderliche Projektbausteine

- Entwicklung eines Entflechtungskonzeptes unter Herausarbeitung von Entwicklungsschwerpunkten Naturschutz / Erholung
- Beobachtungs-/Infopunkt (Aussichtsplattform, Turm o.ä.)
- Parkplätze
- Einbindung in das „Freiraumkonzept Neurath“

### Weitere erforderliche Schritte

- Gesamtkonzept „Freiraumkonzept Neurath“

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- Straße der Energie
- Niederrhein-Route
- Euroga-Radroute
- Kaiserroute
- Erft-Radweg

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Grevenbroich, Rhein-Kreis Neuss, RWE Power AG

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Kommunale Eigenmittel



## GRÜNE FUGE JÜCHEN



### Gemeinde Jüchen

Derzeit werden fast 40 % des Gemeindegebiets Jüchen vom Braunkohlentagebau beansprucht. Fast jeder fünfte Einwohner wurde in den letzten Jahren umgesiedelt. Die räumlichen und funktionalen Verbindungen in die ehemaligen Dörfer und die umliegenden Freiflächen sind seitdem dauerhaft unterbrochen. Die räumliche Trennung ist insbesondere durch die Lärm- und Staubemissionen sowie sicherheitsrelevante Aspekte begründet. Jedoch wird sie durch externe Faktoren verstärkt: Die Autobahn A 46, die in weiten Teilen von der Bahntrasse Mönchengladbach – Köln flankiert wird, bildet eine zusätzliche Barriere aus.



### Anlass des Projektes

Die vorgenannten Faktoren führen in ihrer Summe zu einer tiefen räumlichen Bruchkante. Die planerische Bearbeitung der Kante ist Gegenstand des Projektes.

### Ziele des Projektes

Das Projekt „Grüne Fuge Jüchen“ verfolgt das Ziel, die Tagebaukante zu öffnen und somit dauerhaft Öffnungen in den Tagebau zu schaffen. Diese können und sollen aufgrund der betrieblichen Erfordernisse, der tagebaubedingten Belastungen der Bevölkerung und infolge der zusätzlichen Barriere der Autobahn nicht gesamtträumlich erfolgen. Stattdessen ist ein punktueller Aufbruch der Kanten vorzusehen.



### Beschreibung des Projektes

Der Aufbruch der Tagebaukante erfolgt auch vor dem Hintergrund, die Braunkohle als ein wesentliches Element der Region zu begreifen und wahrzunehmen. Gleichzeitig kann diese (visuelle) Erschließung Auftakt für die Entwicklung neuer räumlicher und funktionaler Beziehungen nach dem Ende der Tagebaulandschaft sein. Der Kantenaufbruch kann hierbei einen ersten Impuls für die Rückeroberung des Tagebaus durch seine Umgebung sein.

Der Aufbruch der Tagebaukanten ist sowohl in Form von Sichtbeziehungen als auch über eine attraktiv ausgestaltete Wegführungen im Sinne eines „Linearparks“ am Tagebau- rand möglich. Die Faszination einer Tagebaulandschaft nach außen ist durch die gut besuchten Aussichtspunkte von RWE Power AG hinreichend dokumentiert. Die Erreichbarkeit dieser Orte beschränkt sich jedoch derzeit auf den Autoverkehr. Der vorhandene Aussichtspunkt ist für Fremde schwer auffindbar. Um vor Ort einen höheren Freizeitwert zu schaffen und die Besucherintensität zu erhöhen, sind Verknüpfungen mit dem lokalen und regionalen Fuß- und Radwegenetz herzustellen. Auch sind bereits jetzt Ansätze für neue Wirtschaftswege- verbindungen zu suchen. Diese haben neben ihrer Funktion für die Landwirtschaft auch eine Bedeutung für den Bereich Freizeit / Naherholung. Die Querungen von Autobahn und Bahn sind qualitativ auszugestalten, z.B. durch helle Tunnel oder attraktive Brücken.

### Erforderliche Projektbausteine

- Optimierung des bestehenden Aussichtspunktes
- punktuelle Öffnungen und Herantritte an die Tagebaukante
- Verknüpfungen Tagebaukante – Jüchen über die BAB A 46 hinweg

### Weitere erforderliche Schritte

- Enge Abstimmung mit dem Bergbautreibenden, da große Teile der Tagebaukanten dem Bergrecht unterliegen
- Abstimmung der entwickelten Ideen mit der Abschlussbe- triebsplanung.
- Nach dem Ende der bergbaulichen Überwachung Um- setzung von eigenen Ideen und Konzepten mit Hilfe der Bauleitplanung.

### Verknüpfung mit anderen Projekten

- weitere Projekte Entwicklungsplan Kulturlandschaft (z.B. „Tagebaulandschaft Garzweiler“ oder „KunstHalden | HaldenKunst.“)
- Verknüpfung mit regionalen Freizeit- /Radverkehrsrouten

### Erforderliche Partner für das Projekt

RWE Power AG, Bezirksregierung Arnsberg (zuständige Bergbehörde), Abstimmung mit dem Rhein- Kreis Neuss, Landesbetrieb Straßen NRW, Deutsche Bahn

### Finanzierung des Projektes

derzeit unklar



## INTERKOMMUNALES GEWERBE- UND INDUSTRIEGEBIET GREVENBROICH | JÜCHEN



### Stadt Grevenbroich, Gemeinde Jüchen

Im Zuge der fortschreitenden Rekultivierung von Flächen im Osten des Tagebaus Garzweiler I/II werden der Gemeinde Jüchen fortlaufend großräumige Flächen, insgesamt in einer Größenordnung von etwa 25 km<sup>2</sup>, der kommunalen Planungshoheit zugeführt. Hierdurch ergeben sich vielfältige Handlungsspielräume für die landschaftliche und städtebauliche Entwicklung.



### Anlass des Projektes

Derzeit wird das Gemeindegebiet zu fast 40 % von Tagebauflächen in Anspruch genommen. Mehr als 4.000 Menschen wurden umgesiedelt. Hiermit verbunden sind massive Einwirkungen auf das Siedlungsgefüge und die gemeindliche Entwicklung. Um dieser Entwicklung zu begegnen, beabsichtigt die Gemeinde Jüchen gemeinsam mit der Stadt Grevenbroich, südwestlich der A 46 und A 540 eine ca. 42 ha große rekultivierte Tagebaufläche als Gewerbe- und Industriegebiet zu entwickeln.



### Ziele des Projektes

In der Entwicklung des Gebietes wird einerseits die Möglichkeit gesehen, einen Ausgleich für die Jahrzehnte lang eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde Jüchen aufgrund des Braunkohletagebaus Garzweiler zu schaffen.

Gleichzeitig bietet der o.g. Standort als ehemalige Tagebau-

fläche hervorragende Standortbedingungen für eine gewerbliche Entwicklung für die Zeit nach der Braunkohle. Durch das Fortschreiten des Braunkohlentagebaus ist es schon jetzt erforderlich, Perspektiven für eine langfristige nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen. Darüber hinaus bietet sich die Chance, gemeinsam mit bereits bestehen Gewerbebetrieben nördlich der A 46 lokale Synergieeffekte zu nutzen.

### **Beschreibung des Projektes**

Nach Auffassung der Beteiligten soll das Areal insbesondere für verkehrsintensive und emittierende Betriebe in konfliktarmer Lage und geringer Entfernung zu überregionalen Verkehrsstrassen entwickelt werden. Die Flächen stehen nach Abschluss des Flurbereinigungsverfahrens und Umsetzung des Abschlussbetriebsplanes voraussichtlich kurzfristig zur Verfügung. Durch die fortgeschrittene Liegezeit ist eine bauliche Nutzung auch technisch zeitnah möglich. Die Lagegunst der Flächen wird insbesondere durch die unmittelbare Nähe zu den Autobahnen A 46 und A 540 bestimmt. Darüber hinaus ist positiv herauszustellen, dass aufgrund der siedlungsräumlich peripheren Lage negative Auswirkungen und Wechselwirkungen insbesondere zu Wohngebieten nahezu ausgeschlossen sind. Die Flächen werden aktuell intensiv landwirtschaftlich genutzt. Naturräumliche Qualitäten sind nur marginal vorhanden, so dass der Eingriff in Natur und Landschaft insgesamt als verträglich einzuschätzen ist.

### **Erforderliche Projektbausteine**

- entsprechende landesplanerische Ausweisung
- Bei Fortschreibung RP Festlegung der Fläche als „Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB)“
- nachfolgende Bauleitplanung (FNP / Bebauungsplan)

### **Weitere erforderliche Schritte**

Die unmittelbare Erschließung ist noch nicht erfolgt. RWE Power hat sich bereit erklärt, die Erschließung der Flächen herzustellen.

### **Verknüpfung mit anderen Projekten**

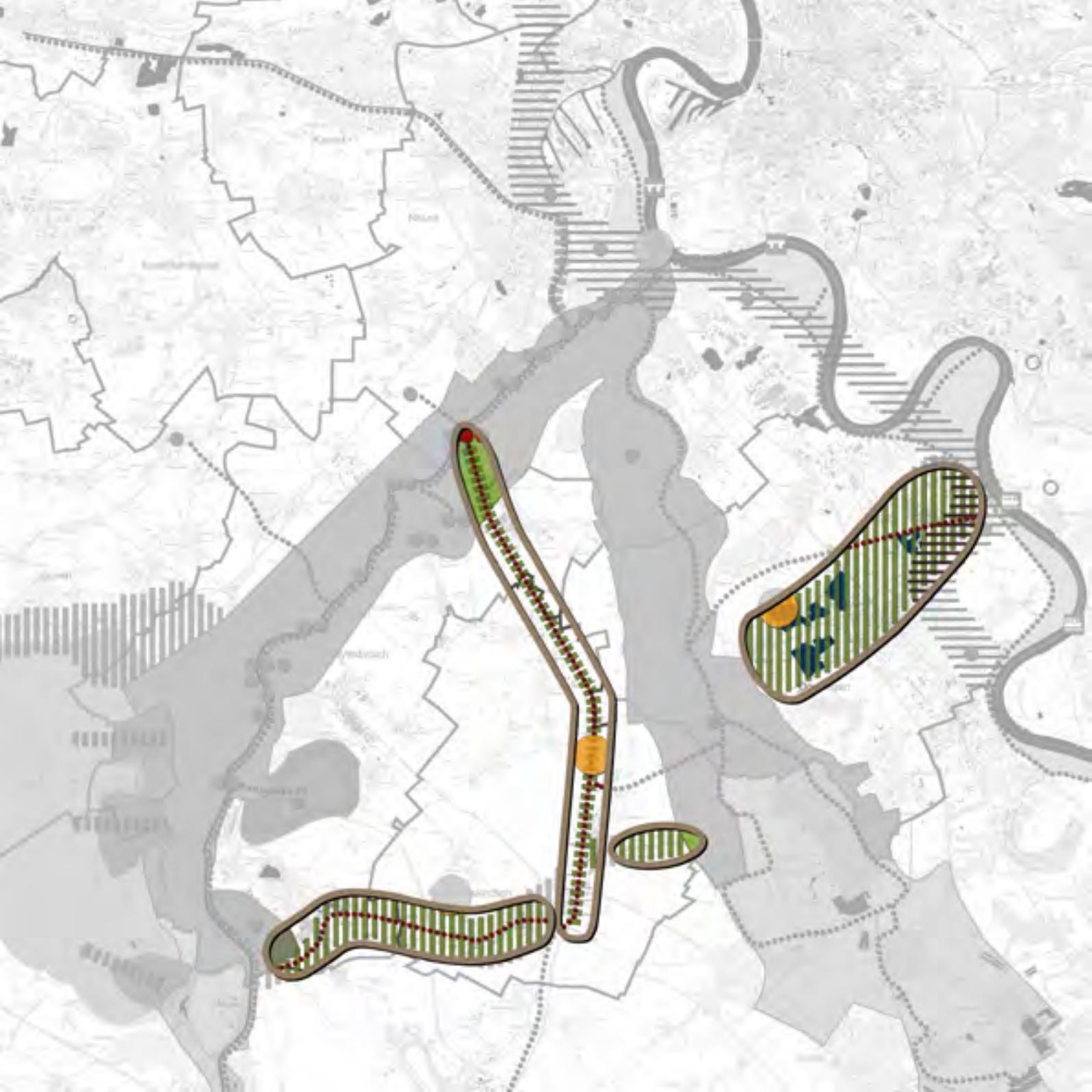
Großflächige Gewerbe- und Industriebetriebe – überwiegend im Bereich der Logistik liegen in direkter Nachbarschaft. Hierdurch gewinnt der Standort Jüchen als wichtige Logistikdrehscheibe im Rheinland weiter an Profil. Verknüpfung zum Projekt „Logistikregion Rheinland“.

### **Erforderliche Partner für das Projekt**

RWE Power AG, Stadt Grevenbroich, Gemeinde Jüchen, Rhein-Kreis Neuss

### **Finanzierung des Projektes**

Entwicklung der Flächen durch RWE Power AG (künftiger Alleineigentümer der Flächen) gemeinsam mit den Kommunen



VERNETZUNGSKORRIDORE

**STRATEGISCHER BAHNDAMM**

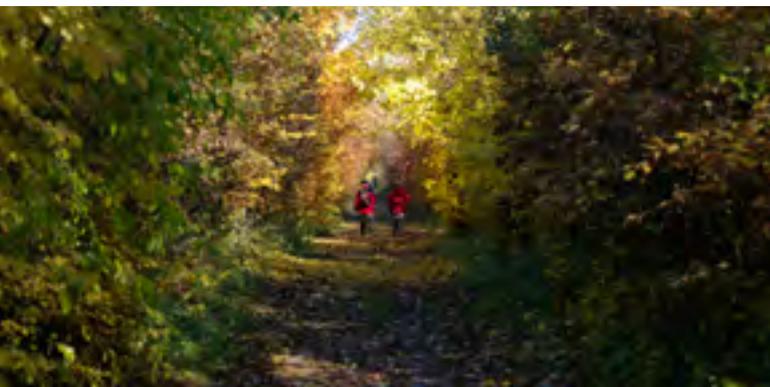
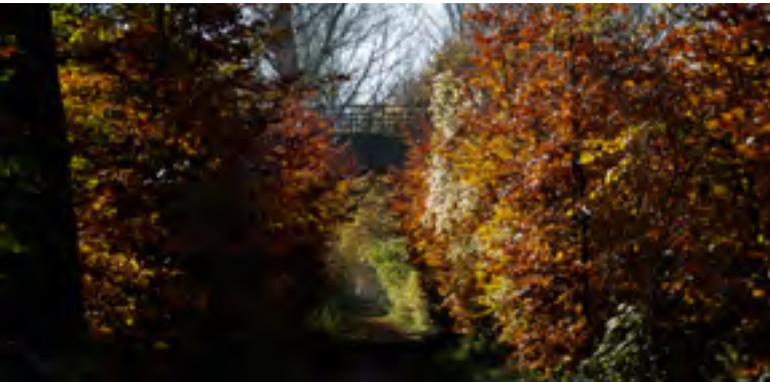


## LANDSCHAFTGALERIE STRATEGISCHER BAHNDAMM

### Stadt Neuss, Stadt Grevenbroich, Gemeinde Rommerskirchen

Von Neuss aus begann man bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine strategische Bahn zur Ahr und weiter nach Frankreich zu errichten. Die Bahnlinie wurde nie vollendet. Vom 13 Kilometer langen Abschnitt Neuss–Rommerskirchen sind zwischen der Insel Hombroich und dem Kraftwerk in Niederaußem noch große, landschaftsprägende Abschnitte erhalten.

Heute ist der Damm in weiten Abschnitten mit alten Gehölzen bestanden. Auf der Dammkrone verläuft ein schmaler Weg, der als Fuß-, Rad- und Reitweg genutzt wird. Brückenbauwerke zur Querung der Straßen sind z.T. nicht mehr vorhanden. Die ehemalige Bahntrasse ist als Landschaftsschutzgebiet und Bodendenkmal ausgewiesen.



### Anlass des Projektes

Der Strategische Bahndamm ist trotz seines verbindenden Charakters eine nur wenig genutzte und weitgehend begrünte Bahntrasse zwischen Rommerskirchen und der Insel Hombroich.

Zur Euroga 2002*plus* gab es erste Ansätze, den Bahndamm durch einen Kunstweg zu aktivieren. Die damals errichteten 7 Granit-Skulpturen von Ulrich Rückriem sind heute noch vorhanden, der Weg selbst ist jedoch bruchstückhaft, in Abschnitten schmal und als durchgängige Verbindung insbesondere für Radfahrer wenig attraktiv. Verweise auf die historische Bedeutung und den Kunstweg sind nicht vorhanden.

### Ziele des Projektes

Ziel ist, den Strategischen Bahndamm als starke, von Gehölzen geprägte Nord-Süd-Verbindung innerhalb der ansonsten ackerbaulich genutzten Börde zu etablieren und auszubauen. Dabei soll ein durchgehender, multifunktionaler Weg entstehen, der Radfahrern, Spaziergängern und sportlich Aktiven eine gute Verbindung in landschaftlich reizvoller Kulisse und mit Kontakt zur Umgebung bietet. Gleichzeitig soll der bestehende Kunstweg eingebunden und dauerhaft gepflegt werden.

### Beschreibung des Projektes

In Zukunft soll eine durchgängige und qualifizierte Wegeverbindung zwischen Rommerskirchen und der Insel Hombroich zu Verfügung stehen, die auf den historischen Hintergrund des Bahndammes, bauliche Eigenarten und landschaftliche Besonderheiten aufmerksam macht.

Hierbei wird die Erhabenheit des Dammes als 13 Kilometer lange „Landschaftsgalerie“ begriffen, von der aus die umliegende Börde, die Gillbachaue und die Klosterlandschaft Knechtsteden erlebbar ist. An einzelnen ausgestalteten Punkten wird auf diese Besonderheiten hingewiesen.

Hierfür soll auf der Bahntrasse ein breiter, durchgehender Radweg in wassergebundener Decke entstehen. Der Gehölzbestand entlang der Dämme und Einschnitte wird dabei erhalten.

## LANDSCHAFTGALERIE STRATEGISCHER BAHNDAMM



## Beschreibung des Projektes

Im Vorfeld ist hierfür eine Wegekonzeption zu erstellen, in die auch die wichtigen historischen, kulturgeschichtlichen und landschaftlichen Bezüge Berücksichtigung finden:

- Aufnahme von Wegezustand, Zugängen, Querungen, anliegenden und benachbarten Attraktionen
- Aufnahme und Berücksichtigung bestehender Nutzungen (Radfahren, Wandern, Reiten,...)
- Wegekonzeption mit Lösungsmöglichkeiten für fehlende Querungsbauwerke und unter Berücksichtigung natur- schutzfachlicher und denkmalpflegerischer Belange
- Gestaltung als „Landschaftsgalerie“ mit geeigneten Aus- sichtspunkten
- Reaktivierung des „Kunstweges am Bahndamm“
- Einbeziehen der Gilbachquerung
- Informations- und Wegeleitsystem in Abstimmung mit vorhandenen oder in Entwicklung befindlichen Systemen (RegioGrün)
- Einbindung in das vorhandene Wegenetz und touristische Vermarktung

## Erforderliche Projektbausteine

- Ertüchtigung, Ausbau, Neubau von Wegeabschnitten
- Querungen, Querungshilfen, Anschlüsse
- „Landschaftsgalerie“ mit geeigneten Aussichtspunkten
- Ausstattungselemente, Info- und Kennzeichnungssystem

## Weitere erforderliche Schritte

- mit Naturschutz- und Denkmalbehörden abgestimmte Gesamt-Wegekonzeption

## Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erft-Radweg
- „Kunstweg Bahndamm“ mit Museumsinsel Hombroich und Kreiskulturzentrum Sinsteden
- Perspektivkonzept Erftumbau 2045, Renaturierung Gill- bach
- „Landwirtschaft im Wandel“
- RegioGrün

## Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Neuss, Stadt Grevenbroich, Gemeinde Rommerskir- chen, Rhein-Kreis Neuss, Erft-Verband, jeweils zuständige Straßenbaulastträger, Naturschutz- und Denkmalbehörden

## Finanzierung des Projektes

Nahmobilität 2.0, Landesbetrieb Straßen NRW, FöNa, Kom- munale Eigenmittel



VERNETZUNGSKORRIDORE

**STRABERGER / NIEVENHEIMER**

**SEENPLATTE**



## ERHOLUNG UND FREIZEIT AN DER STRABERGER / NIEVENHEIMER SEENPLATTE



### Stadt Dormagen

Die von ehemaligen Rheinläufen abgelagerten Kiese und Sande der Niederterrassen wurden insbesondere für den Autobahnbau aufgeschlossen. Auf diese Art entstanden Kiesabbauseen wie der Balgheimer und der Nievenheimer See. Der Balgheimer See ist heute als Naturschutzgebiet, der Nievenheimer See als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Der Nievenheimer See ist als Kiesabbaugebiet aktiv und wird gleichzeitig als Freizeit- und Erholungssee genutzt. Eine Wasserskianlage ist in Planung.



### Anlass des Projektes

Die Seenplatte liegt zwischen dem Freiraumkorridor „Am Alten Rhein“ und dem „Rhein-Auen-Korridor“ und ist damit Teil eines wichtigen Verbindungskorridors innerhalb des Kulturlandschaftsnetzwerkes der Metropolregion Köln/Bonn. Bereits heute vereint dieses Gebiet die beiden Aspekte Naturschutz und Erholung. Daran anknüpfend soll die Kiesabbaulandschaft geordnet und langfristig als Teil eines Entflechtungskonzeptes entwickelt werden.



### Ziele des Projektes

In der Metropolregion besteht aufgrund der hohen Siedlungsdichte ein enormer Erholungsdruck auf die umliegenden Freiräume. Gleichzeitig sind die wenigen Freiräume auch für den Biotop- und Artenschutz von hoher Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die wertvollen Schutzgebiete von europä-

ischer Bedeutung wie dem „Zonser Grind“ am Rhein und die Wälder des Knechtstedener Buschs. Ziel ist, eine Konzeption zu entwickeln, die langfristig eine Orientierung schafft, wie durch die Bereitstellung attraktiver Freizeitmöglichkeiten eine Entlastung für die naturschutzfachlich wertvollen Gebiete zu erreichen ist. Gleichzeitig soll der Vernetzungskorridor zwischen den Erlebnisräumen Erftaue und „Am Alten Rhein“ als Freiraumkorridor weiter qualifiziert werden.

### Beschreibung des Projektes

Das Projektgebiet erstreckt sich zwischen dem Knechtstedener Forst bei Straberg und Zons und umfasst die Kiesabbaufogelandschaft und die naturschutzfachlich wertvollen Teilbereiche. In einem ersten Schritt sollen räumliche und funktionale Vorstellungen für den Vernetzungskorridor entwickelt werden, in der die Zielstellungen des Landschaftsplanes sowie die bestehenden Abbau- und Rekultivierungsplanungen zu berücksichtigen sind. Es gilt insbesondere abzuklären, welche Funktionen die Freizeitanlage Nievenheimer See bezüglich Freizeit und Erholung aufnehmen kann, um Konflikte in naturschutzfachlich wertvollen Bereichen zu vermindern.

Auf Basis des Ergebnisses der Vorstudie soll in einem zweiten Schritt der Nievenheimer See als gut ausgestatteter Erholungsschwerpunkt mit Liegewiesen, Wassersportbereichen, Übernachtungsmöglichkeiten, Parkplätzen etc. organisiert und gestaltet werden.

### Erforderliche Projektbausteine

- Gesamtkonzeption mit Entwicklungsschwerpunkten Erholung / Freizeit / Naturschutz / Landschaftsentwicklung
- Einbindung ins Wegenetz, ggf. Ertüchtigung von Wegen
- Entwicklung einer Programmatik für den Nievenheimer See (Baden, Wassersport, Camping, etc.)
- Vertiefendes Gestaltungskonzept für den Nievenheimer See als Bade- und Freizeitsee (Badezone, Wassersport, Übernachtung, Parkplätze, Zuwegungen etc.)
- Infopunkt und Infosystem über die Kulturlandschaft

### Weitere erforderliche Schritte

- Konzeption / Planung Stadt Dormagen

### Verknüpfung mit anderen Projekten

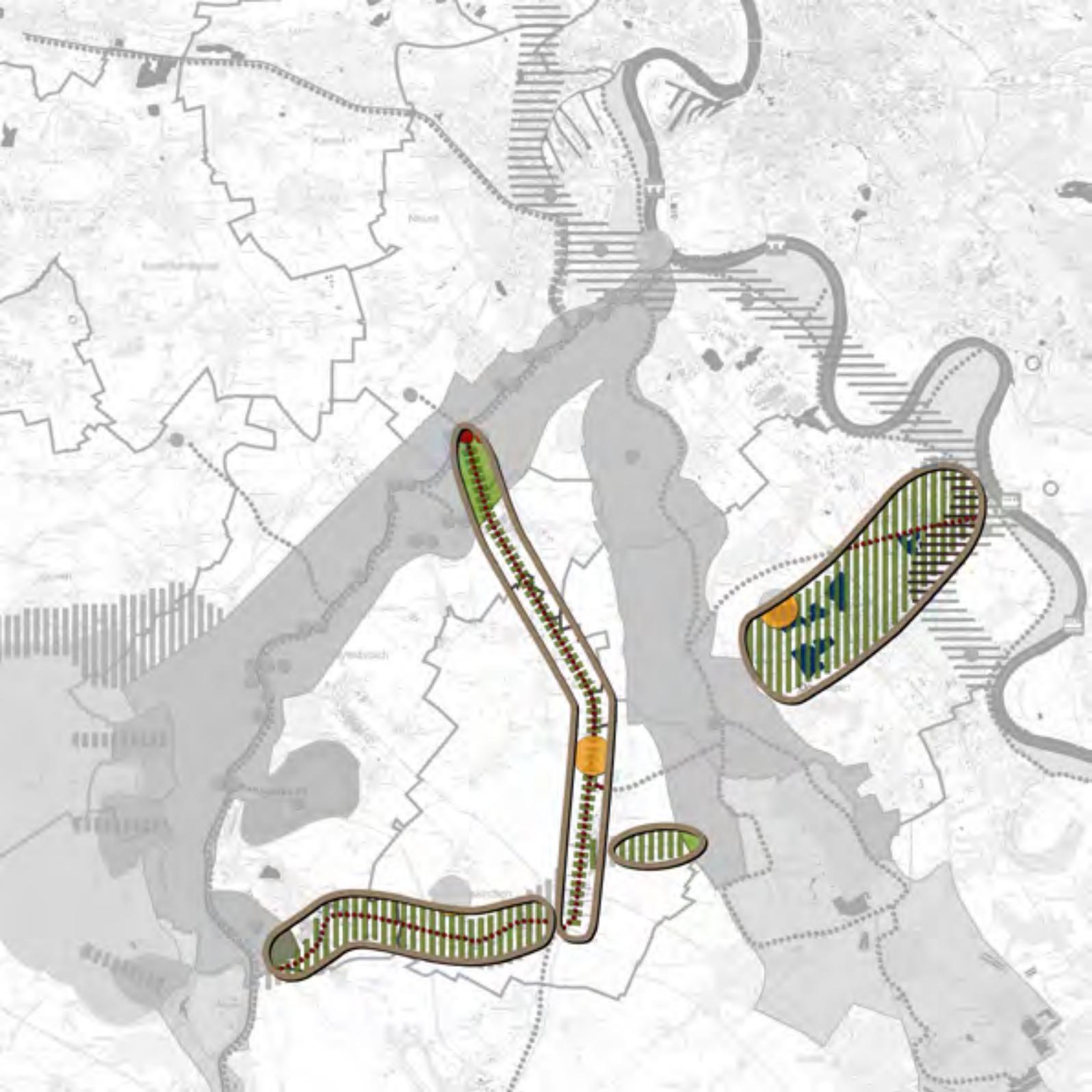
- RegioGrün Erlebnisroute Nord
- Erlebnisweg „Rheinschiene“
- Erlebnisraum Römerstraße – Limesstraße
- Niederrhein-Route, Euroga-Radroute, Kaiserroute
- Feste Zons

### Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Dormagen, Rhein-Kreis Neuss, Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss, Abbauunternehmen

### Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Ökokonto, Kommunale Eigenmittel



VERNETZUNGSKORRIDORE

**KULTURLANDSCHAFT BÖRDE**



## LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL



### Gemeinde Rommerskirchen

Zwischen Ville und Rhein spannt sich eine alte von Lössböden geprägte Kulturlandschaft auf. Die guten Böden schaffen seit alters her hervorragende landwirtschaftliche Bedingungen.

### Anlass des Projektes

In der Altsiedellandschaft haben sich spannende Zeugnisse der Entwicklung der Landwirtschaft erhalten. In Sinsteden ist das Landwirtschaftsmuseum mit wissenschaftlichem Geflügelhof untergebracht. Das Ausgleichskonzept für die Erweiterung des RWE Kraftwerkstandortes Grevenbroich-Neurath sieht die modellhafte Umsetzung von historischen agrarischen Landschaftsbildern vor. Die Planungen zur Kompensation der B59-Umgehung Sinsteden befassen sich mit historischen Landnutzungsformen (Dreifelderwirtschaft) im Umfeld des Kreislandwirtschaftsmuseum. Das Schutzprogramm Feldhamster befasst sich mit der Börde als Lebensraum für seltene Tierarten. Diese unterschiedlichen Ansätze sollen zusammengebunden und in den Zusammenhang des Freiraumsystems RegioGrün gestellt werden.



### Ziele des Projektes

Die Ursprünge der Landwirtschaft und der bäuerlichen Kultur sollen sichtbar gemacht und in den Zusammenhang mit gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen gestellt werden. Gleichzeitig soll der Freiraumkorridor zwischen den Erlebnisräumen Erftaue und „Am Alten Rhein“ qualifiziert werden.

## Beschreibung des Projektes

Das Projekt soll die Geschichte der Landwirtschaft von ihren Anfängen bis in die heutige Zeit darstellen. Alle vorhandenen Bausteine und Ansätze sind unter einer Gesamtkonzeption „Landwirtschaft im Wandel“ schlüssig aufzubereiten. Fehlende Bausteine gilt es zu ergänzen. Aspekte können hierbei sein:

- Landwirtschaft und Geschichte: von der Kulturnahme bis heute, ein Leben im Wandel
- Bäuerliches Brauchtum im Jahreskreis gestern und heute
- Landwirtschaftliche Kultur
- Kunst in der Landschaft
- Natur in der Landwirtschaft
- Urbane Landwirtschaft
- Nutzungsansprüche versus Landwirtschaft

Kernstück ist eine Route, die den Erft–Radweg und die Route „Am Alten Rhein“ verbindet und durch eine gemäß den Themensetzungen gestaltete Flur führt. Damit ist das Projekt nicht auf museale Darbietungen in geschlossenen Räumen beschränkt. Vielmehr durchdringen die Darbietungen die Feldflur sichtbar und die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Aspekte werden erfahrbar. Ein erster Baustein wäre die Umsetzung der Konzeption „Historische Landschaftsbilder“. Ausstellungen behandeln die einzelnen Themen vertiefend sowie fachlich und wissenschaftlich fundierte Ausfertigungen und Vorträge tragen flankierend dazu bei, die Bedeutung der Region im landwirtschaftlichen Sektor aufzubereiten und für die Region und ihre Leistungen zu werben.

## Erforderliche Projektbausteine

- Umsetzung der einzelnen Themenbausteine in der Flur
- Ertüchtigung, Lückenschlüsse der Radroute
- Ausstattungselemente, Info– und Kennzeichnungssystem
- Ausstellungen zu einzelnen Themen
- Vortrags– / Gesprächsreihen
- Themensammlung / Buchreihe

## Weitere erforderliche Schritte

- Erstellung einer Gesamtkonzeption
- Abstimmung mit Landwirtschaftsverband und –kammer
- Partnerschaften mit örtlichen Landwirten

## Verknüpfung mit anderen Projekten

- Erft–Radweg, RegioGrün Erlenbnisroute Nord
- Landschaftsgalerie Strategischer Bahndamm
- Niederrhein–Route, Euroga–Radroute, Kaiserroute
- Kraut und Rüben Tour

## Erforderliche Partner für das Projekt

Stadt Grevenbroich, Gemeinde Rommerskirchen, Rhein–Kreis Neuss / Kulturzentrum Sinsteden, Landwirte, Landwirtschaftskammer NRW / Landwirtschaftsverband / Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

## Finanzierung des Projektes

Förderzuschüsse, Ökokonto, Kommunale Eigenmittel



AUSBLICK

**WIE GEHT ES WEITER**



Mit dem Konzept liegt ein von den beteiligten Akteuren gemeinsam erarbeitetes und abgestimmtes Leitbild vor. Das Leitbild kann verstanden werden als eine Vision, wohin sich der Raum zukünftig entwickeln soll. Diese Vision weist dabei Bodenhaftung auf, da sie auf den lokalen Prägungen und Qualitäten der Orte und der Landschaft aufbaut. Sie bindet vorhandene Überlegungen der Kommunen und der weiteren beteiligten Akteure sowie übergeordnete Konzeptionen, wie sie im Rahmen der Regionale 2010 entwickelt wurden, mit ein. Durch die Beteiligung wesentlicher Schlüsselstellen wie Fachstellen des Rhien–Kreis Neuss, Erft–Verband oder RWE Power AG, wurde das Konzept bereits in Fachkreise hinein kommuniziert und abgestimmt. Ihrem Charakter nach ist die Konzeption eine Rahmenplanung, also informell und ohne rechtliche Bindungswirkung.

Es wurden erste Projektvorstellungen formuliert, die mit–helfen sollen, die Vision mit Leben zu füllen. Dazu können sowohl gemeindeübergreifende Projekte, wie auch kommunale Einzelvorhaben beitragen, sofern diese Projekte nicht die im gemeinsamen Leitbild formulierten Zielvorstellungen aus dem Auge verlieren. Damit stellt das Konzept auch die Basis für die weitere Qualifizierung und Umsetzung der gelisteten Gemeinschafts– und Einzelprojekte dar. Auch für Projekte, die sich erst zukünftig ergeben und die in der Lage sind, die Umsetzung der Vision zu befördern, ist das Konzept eine geltende Richtschnur. Das Konzept ist also das interkommunal abgestimmte Fundament weiterer Planungen im Raum und ein konkreter Beitrag zur Vervollständigung des

Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn und des Masterplan Grün.

Ziel ist es, mit dem angestoßenen Prozess eine langfristige Entwicklung im Sinne des Masterplan Grün in Gang zu setzen, um die Kulturlandschaft zukunftsfähig zu gestalten. Hierzu ist es jedoch erforderlich, dass die beteiligten Akteure sich aktiv um die Umsetzung bemühen und für die Konzeption „Entwicklungsplan Kulturlandschaft“ sowohl im politischen als auch im öffentlichen Raum werben.



## Das Impressum

### Bildnachweis:

Bezirksregierung Arnsberg  
Dornbusch Haarmann GbR  
Erftverband  
Gemeinde Jüchen  
Gemeinde Rommerskirchen  
RWE Power AG  
Stadt Neuss  
WGF Landschaft

[http://www.museumtheuern.de/museum/de/h/h01\\_fr.htm](http://www.museumtheuern.de/museum/de/h/h01_fr.htm)

<http://www.flickr.com/photos/int2k/6184324572/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Huerth-Berrenrath-002.JPG>

<http://www.reiseland-brandenburg.de/reiseziele/niederlausitz/details/id/7572/theme/a-z.html>

[http://www.baunetz.de/img/45660909\\_a43183f807.jpeg](http://www.baunetz.de/img/45660909_a43183f807.jpeg)

<http://www.scheuven-wachten.de/uploads/pics/Masterplan.jpg>

[http://www.niederlausitz.de/CMnet/dv/niederlausitz/www/bilder/s\\_web/rad\\_bergbautour\\_blickintagebau.z.jpg](http://www.niederlausitz.de/CMnet/dv/niederlausitz/www/bilder/s_web/rad_bergbautour_blickintagebau.z.jpg)

[http://farm4.static.flickr.com/3395/3666034215\\_fd50238de9.jpg](http://farm4.static.flickr.com/3395/3666034215_fd50238de9.jpg)

[http://www.rohlfing-stahlbau.de/produktbilder//12368706488landschaftspa rk\\_mechtenberg.jpg](http://www.rohlfing-stahlbau.de/produktbilder//12368706488landschaftspa rk_mechtenberg.jpg)

<http://www.kostenlosebilder.biz/laender-staedte/deutschland/rhein-faehre/>

### Herausgeber:

Region Köln/Bonn e.V.  
Rheingasse 11  
50676 Köln

Rhein-Kreis Neuss  
Lindenstraße 10  
41515 Grevenbroich

### Unter Beteiligung von:

Stadt Dormagen  
Stadt Grevenbroich  
Gemeinde Jüchen  
Stadt Neuss  
Gemeinde Rommerskirchen  
Erftverband  
RWE Power AG

### Bearbeitung:

WGF Landschaft  
Landschaftsarchitekten GmbH  
Nürnberg

Sigrid Ziesel  
Sandra Zimmermann

Köln im April 2013

